MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

247 (27.5.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-216450

Verkaufspreis 10 Goldpfennig

Dienstag, 27. Mai — Abend-Ausgabe — 1924 — Nr. 247

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgeb. vom 22. Mai bis 31. Mai 1924: 60 Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17290 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim L 4, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. für 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,50 Goldmark, Reklamen 2,— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Ausw. A. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld u. Garten · Wandern u. Reisen

Die Eröffnung des Reichstags

Auftakt

⊡ **Berlin, 27. Mai.** Aus Anlaß des Zusammentritts des Reichstages fanden heute früh im evangelischen Dom und in der kathol. Hedwigskirche Gottesdienste für die Mitglieder des Reichstages statt. Die Messe in der Hedwigskirche zelebrierte Hofkapitular Leicht von der Bayerischen Volkspartei.

Der Reichstag selber war heute vormittag, obwohl die Plenarsitzung erst auf 3 Uhr anberaumt ist, von zahlreichen Neugierigen belagert, die sich vergeblich um Einlaßkarten bemühten. Ein erheblicher Teil dieser Menge schien freilich nur Freude an dem Betriebe zu haben, doch waren es auch kommunistische Massen, die auf den Befehl von Ruth Fischer und Moskau aufgerufen worden waren. Die Kontrolle beim Eintritt zum Reichstag war sehr streng.

Um das Reichstagspräsidium

Wie wir erfahren, rechnet der bisherige Reichstagspräsident Loebe selbst nicht mit seiner Wiederwahl. Er sei auch entschlossen, falls er nur mit geringer Mehrheit gewählt wird, den Posten nicht anzunehmen.

Sämtliche Fraktionen

hatten für heute Sitzungen angesetzt. Zunächst tagten die Demokraten und die Kommunisten. In der demokratischen Fraktionssitzung berichtet der Abg. Koch über die bisherigen Verhandlungen. Die Fraktion billigte schließlich die Haltung ihrer Unterhändler und beauftragte den Abg. Koch, sich zum Reichspräsidenten zu begeben, um diesem mitzuteilen, die Fraktion wünsche, daß die Regierungsbildung rasch vollzogen werde. Um die Nachmittagsstunde hielt die neugewählte Wirtschaftspartei, die aus dem Bayer. Bauernbund, den Deutsch-Hannoveranern und den 4 Wirtschaftsparteilern zusammengesetzt ist, ihre konstituierende Sitzung ab. Um 1 Uhr traten die Sozialdemokraten zusammen, um 2 Uhr die Deutschnationalen. Deutsche Volkspartei und Nationalsozialisten wollen erst nach dem Plenum ihre Fraktionssitzungen abhalten. In der Fraktionssitzung des Zentrums berichtete der Abg. Fehrenbach über seine Besprechung mit dem Reichspräsidenten. Dieser hatte im Laufe des Vormittags nacheinander die Abg. Hergt (Deutschnational), Müller-Franken (Soz.), Fehrenbach (Ztr.), Scholz (D. V. P.), Koch (Dem.) und Leicht (Bayer. Volksp.) empfangen. Man nahm an, daß diese Empfänge um die Mittagsstunde beendet sein würden und hofft, daß, wenn alles gut geht, noch heute abend der Kabinettschef gefunden sein könnte.

Kommunistische Störungen

Die erste Sitzung des neuen Reichstags begann, wie man befürchtet hatte, mit einem empörenden Skandal. In dem Augenblick, wo der Alterspräsident Bock-Gotha die Sitzung eröffnen wollte, bestieg ein kommunistischer Raufbold die Tribüne, um einen sogenannten Antrag einzubringen. Sein Erscheinen wurde oben und unten im Hause mit ohrenbetäubendem Lärm begrüßt. (Wegen Gewitterstörung konnte der Schluß des Berichts nicht mehr aufgenommen werden.)

Die Sitzverteilung im neuen Reichstag.

Das endgiltige französische Wahlergebnis

Der „Quotidien" veröffentlicht folgende Statistik der Wahlergebnisse, nachdem durch die Stichwahlen in Belfort und Algier am vorigen Sonntag die vier letzten Mandate verteilt worden sind:

Konservative 15, Nationaler Block 183, abgefallene Republikaner 22, zusammen 210 für die Rechte, Republikaner Briandscher Schattierung 49, Links davon insgesamt 299 Stimmen. Für die Kartelle der Linken, wovon 191 für Linksrepublikaner, Radikalen und unabhängigen Sozialisten auf den Listen der Kartelle der Linken gewählt sind oder auf ausgesprochenen Herriotschen Listen mit 108 Sozialisten und kommunistischen Sozialisten, endlich ganz links 26 Kommunisten insgesamt 584 Abgeordnete. Nachdem, wie mitgeteilt, der radikale Abgeordnete Blanche dieser Tage verstorben ist, verfügt das Kartell der Linken unter Ausschluß der Sozialisten über 191 Mandate.

Um den Rücktritt Millerands

Das Kartell der Linken verlangt kategorisch, daß Präsident Millerand demissioniere. Der sozialistische „Populaire" schreibt heute u. a.: Wenn Millerand nicht freiwillig gehe, dann müsse man ihn hinauswerfen. Der „Quotidien" fordert die radikalen Führer auf, den Auftrag zur Regierungsbildung nicht aus den Händen Millerands entgegenzunehmen, eine Aufforderung, die in der Millerand freundlichen Presse als eine Art Staatsstreich bezeichnet wird. Wenn Millerand bisher in seinem Verhalten keine Neigung gezeigt hat, das Elysee zu verlassen, so erfährt man durch die Wohnungssuche seiner Frau und seiner beiden Töchter daß Millerand nunmehr anscheinend doch ernsthaft sich mit dem Gedanken vertraut gemacht hat, seinen Präsidentenposten aufgeben zu müssen.

Der „Temps" glaubt, die von gewissen Neugewählten aufgeworfene Frage sei von außerordentlichem Ernst und gehe über die parlamentarischen Fragen hinaus, da ihre Lösung das Regime selbst betreffe. Der Abgang Millerands unter den gegenwärtigen Umständen wäre das Ende der Verfassung von 1875 und würde denen neue Hoffnung geben, die an das Volk appellieren wollten und einen Regime Plebiscitus betreiben, wie man ihn vor 30 Jahren verstanden habe. Keine Demokratie, die an der Tradition festhalte und auf die Zukunft der Republik bedacht sei, könne sich zu etwas Derartigem bereden.

Der „Intransigeant" schreibt, wenn eine Präsidentenkrise ausbreche, jedesmal, wenn Neuwahlen eine neue Partei ans Ruder bringen, dann würde das durch die Verfassung hergestellte Gleichgewicht ins Wanken geraten. Der Präsident der Republik wäre nicht mehr der Schiedsrichter, sondern der Führer einer Partei. Jeder Regierungswechsel würde also notwendigerweise auch auf das Elysee einwirken und die Stabilität werde beseitigt. Diese ernsten Betrachtungen hätten alle nachdenklichen Republikaner frappiert.

Aus den Generalräten

Die Eröffnungssitzungen der Generalräte hat teilweise zu politischen Kundgebungen geführt. So hat der Generalrat des Departements Rhonemündung in Marseille eine Tagesordnung angenommen, in der ausgedrückt wird, die Sozialisten müßten sich an der Regierung beteiligen und das Programm des Kartells der Linken, das unerläßlich sei für den Wiederaufbau des Landes, durchführen. Im Departement Puy de Dome sagte Senator Clementel, in dem viele Radikale den zukünftigen Handelsminister erblicken, daß die große Mehrheit der Wählerschaft wünsche, die radikale und die sozialistische Partei möchten sich bemühen, ein gemeinsames Regierungsprogramm zur Durchführung zu bringen und die Verantwortung zu übernehmen. Im Departement Eure et Loire hat der sozialistisch republikanische Abgeordnete Violette ausdrücklich festgestellt, wenn die Politik einen Erfolg haben sollte, müsse sie durch die Leute durchgeführt werden, die den Glauben und den Willen hätten, zu einem Ziel zu gelangen. Im Departement Tarn wurde eine Entschließung eingebracht, die fordert, die Kammer möge den Präsidenten der Republik auffordern, er solle sein Amt niederlegen. Diesen Willen hat das Land förmlich zum Ausdruck gebracht. Im Departement Haute Savoie wurde eine Tagesordnung angenommen, in der die radikale Regierung zur Durchführung eines Programmes aufgefordert wird, das Frankreichs Sicherheit verbürge und Reparationen verschaffe. Im Departement Haute Garonne hat der Vorsitzende, der ehemalige Senator Lerques angesichts der politischen Lage die Tagung ohne Anrede eröffnet. Im Departement Yonne hat der Vorsitzende der radikalen Fraktion des Senats, Senator Bienvenu Martin erklärt, Deutschland werde sich täuschen, wenn es glaube, die radikalen würden weniger fest in der Forderung der Rechte Frankreichs und weniger entschlossen sein, diesem Respekt zu verschaffen. Die Generalräte im Departement La Manche et Seine Inferieure haben dem Präsidenten der Republik Millerand und dem Ministerpräsidenten ausdrücklich ihr Vertrauen entzogen.

Das Seeckt-Attentat vor Gericht

Die Verhandlung gegen Dr. Grandel unterbrochen

[·] **Berlin,** 27. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung wegen des Anschlages auf General v. Seeckt beantragte der Verteidiger des Angeklagten Dr. Grandel die Vorladung einer Reihe von Zeugen, die beweisen sollen, daß Grandel in der kritischen Zeit, in der das Attentat vorbereitet wurde, nämlich vom 11. bis 15. Januar, nur in eigenen Geschäften in Berlin tätig war und daß er sich schon deshalb mit einer anderen Angelegenheit nicht habe befassen können. Danach stellte der Verteidiger den Antrag, den als Zeugen vorgeladenen Major a. D. Gilbert, der mit dem Kronzeugen Tettenborn zusammen wohnte, so daß er immer dessen Einfluß ausgesetzt sei, in Kollusionshaft zu nehmen. Das Gericht lehnte die Anträge ab.

Die Vernehmung des Angeklagten Dr. Grandel wird hierauf fortgesetzt. Er nimmt vor dem Richtertisch auf einem Stuhle Platz und macht seine Aussagen mit sehr leiser Stimme. Grandel erzählt in stockender Weise Thormann habe ihn an dem kritischen Tage im Excelsiorhotel aufgesucht und erzählt, daß Köpke ein Attentat auf Seeckt plane. Grandel ist dann mit Thormann und Köpke zusammengetroffen und da habe ihm Köpke sofort mitgeteilt, daß er keinerlei ernste Absichten zu einem Morde habe. Er habe für möglich gehalten, daß es Köpke nur um das Geld zu tun sei. Ueber Tettenborn äußerte sich Thormann sehr ungünstig zu Grandel. Kurz vor 11 Uhr erlitt der Angeklagte Grandel wieder einen Anfall schwerer Herzschwäche. Das Gericht beschloß, die Verhandlung gegen ihn zu unterbrechen und gegen Thormann allein zu verhandeln. — Die Verhandlung geht weiter.

Die Beamten lehnen ab

Nach Mitteilung des Deutschen Beamtenbundes haben die Spitzenorganisationen der Beamten die von der Regierung vorgeschlagene Neuregelung der Beamtenbesoldung abgelehnt und sich alle weiteren Schritte vorbehalten. Die sofort eingeleiteten Beratungen der Organisationen über die zu ergreifenden Maßnahmen wurden gestern zum Abschluß gebracht.

Englische Kredite in Aussicht?

Die „Daily News" beschäftigt sich heute in ihrem Handelsteil mit der deutschen Kreditkrise, die jetzt auf ihrem Höhepunkt angelangt sei und stellt fest, daß man in englischen Bankkreisen angesichts der Wahrscheinlichkeit der Annahme des Dawesberichts von deutscher Seite bereit sei, die deutsche Industrie zu finanzieren. Diese soll in der Form von Kreditgewährung und durch den Ankauf von Industrieaktien erfolgen.

Linz a. Donau, 27. Mai. Wie das „Linzer Volksblatt" meldet, ereignete sich auf einem die Donau aufwärts fahrenden italienischen Torpedoboot bei Grein eine Kesselexplosion. **Einige Mann der Besatzung wurden schwer und andere leichter verletzt.**

Und abermals Interregnum

Wieder einmal hat sich der Vorhang über einer parlamentarischen Tragikomödie gesenkt. Eigentlich sollte nach Shakespearischem Muster nun die lustige Person aus den Falten des Vorhanges hervortreten, einen Nachspruch halten und den erwünschten Beifall entgegennehmen. Aber wir verzichten gern und willig auf diese Parallele, vor allem auch auf die lustige Person und noch mehr auf den Beifall. Denn weder dieser Reichstag noch das Gebaren seiner Parteiführer ist danach angetan, daß man alles mit Zeichen freudiger Dankbarkeit begrüßen könnte. Wir haben also wieder einmal ein Interregnum, einen Zustand, an den wir uns nachgerade gewöhnt haben und der sich im Grunde genommen von dem der gemütlichen Anarchie, in der gegenwärtig der ganze deutsche Parlamentarismus lebt, nur wenig unterscheidet. Große Berliner Auguren versichern uns, daß auch die diesmalige Krisis ebenso rasch wie schmerzlos vorübergehen und man nach wenigen Tagen, vielleicht sogar schon morgen, die alten vertrauten Gesichter auf den Regierungsbänken wieder zu begrüßen die Freude haben werde. Vorerst klingt es zwar sehr kriegerisch und erregt aus den Spalten mancher Berliner Blätter und auch der Zeitungen, die ihre Weisheit von dort zu beziehen pflegen. Selbst der sonst so pazifistisch gesinnte Herr Georg Bernhard von der Vossischen Zeitung beeilt sich auf das ihm wesensfremde Gebiet des Militarismus und spricht vom „Torpedieren" des Kabinetts Marx. Fehlt nur noch der legendäre Oelfleck und die Atmosphäre ist da, um einem Marinefachmann wie Tirpitz besonders geeignet für den Kanzlerposten erscheinen zu lassen!

Wozu das alles? Wir sind des deutschen Parteielends nachgerade nun schon so gewöhnt, daß wir uns auch dieser mehr kohlensäurehaltigen Entrüstung als aus wahrer Leidenschaft geborenen Erregung ruhig enthalten sollten. Es ist ja billig, den Propheten post eventum zu spielen. Aber daß der Verlauf des parlamentarischen Schauspiels so fein würde, wie es sich nachher wirklich abgespielt hat, ist jedem von vornherein klar gewesen, der über den Tagespolemiken steht und Tiefen und Untiefen der politischen Wasser auszuloten versteht. Es war von vornherein klar, daß an den Klippen der deutschnationalen oppositionellen Vergangenheit einerseits und den innenpolitischen mehr nach links eingestellten Gewohnheiten der Demokraten und großer Teile des Zentrums andererseits schwer vorbeizukommen war, wenn es nicht gelang, entweder Oel auf die Wogen zu gießen oder aber die Hindernisse durch Sprengungen zu beseitigen. Jenes gelang nur unvollkommen, da vielfach die Erregung des Wahlkampfes noch nachzitterten, auch auf deutschnationaler Seite, namentlich in den kleinen Provinzblättern, des öfteren ein Ton angeschlagen wurde, der nicht immer mit den Realitäten des politischen Lebens im Einklang stand. Dieses war auch nicht sehr erfolgreich, da man sich über die Sprengladungen nur schwer einigen konnte. Schließlich darf man auch nicht die Rückkehr vieler alter Parlamentarier außer Acht lassen, die naturgemäß aus der Routine des parteimäßigen Gschaftelhubertums nicht herauskönnen und an der Nabelschnur der Programme und Dogmen hängen, die das erwartete Kind schon vor der Geburt zu erdrosseln droht.

Läßt man die Geschehnisse der letzten Woche noch einmal an den Augen vorbeiziehen, kann man deutlich drei Akte unterscheiden. Der erste war nur kurz und endigte mit einem offenen Fehlschlag. Er enthielt die Aktion der Deutschnationalen mit ihren Einladungen an die übrigen bürgerlichen Parteien, die Präsentierung des Großadmirals von Tirpitz als künftigen Kanzler und die Ablehnung der Behandlung der Personalfragen, so daß bereits an einem Tage die Exposition des Stückes zu Ende ging. Für die Regie dieses Teils waren die Deutschnationalen verantwortlich. Der zweite Akt stand im Zeichen der Deutschen Volkspartei. Sie unternahm es, von sich aus die Brücke zu schlagen, indem sie die Frage von den Personen auf die sachlichen Dinge zurückdrehte. Man hat es hie und da der Deutschen Volkspartei verargt und es so hinzustellen versucht, als ob sie sich unbefugter Weise, gemessen an der Zahl der Mandate, in eine Führerstellung hineindränge, die ihr nicht zukäme. Wer so urteilt, verkennt nicht nur die politische Einstellung, sondern vor allem auch die historische Rolle der Deutschen Volkspartei überhaupt. Gerade sie ist deshalb besonders berufen, die Verhandlungen im Flusse zu erhalten, weil sie zwischen Deutschnationalen und den beiden anderen Parteien der Arbeitsgemeinschaft steht und von dem ehrlichen Willen erfüllt ist, eine gemeinsame bürgerliche Regierungsfront herzustellen. Sie ist also das gegebene Verbindungsglied und ihren Bemühungen ist es denn auch zu danken, daß die Verhandlungen trotz des Scheiterns der deutschnationalen Initiative auf derselben Parteigrundlage geführt wurden wie am Mittwoch. Im übrigen bestand freilich ein sehr großer Unterschied. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei ist der Ansicht, daß die Regierungsbildung nicht zu bewerkstelligen ist, ohne daß die Parteien genau wissen, was sie wollen. Das gilt namentlich für die Außenpolitik und für das Sachverständigen-Gutachten, das unbedingt das Kernstück der Regierungstätigkeit in den nächsten Wochen sein wird. Deshalb spielen in der zweiten Verhandlung die Personenfragen überhaupt keine Rolle, sondern es handelt sich lediglich um die Stellungnahme zur Außenpolitik. In diesem Zeichen standen die Verhandlungen der letzten vier Tage.

Es war taktisch geschickt, die außenpolitischen „Richtlinien" der Mittelparteien nicht eher zu veröffentlichen, als bis man über die Haltung der Deutschnationalen zu den brennendsten Fragen der deutschen Außenpolitik Klarheit erlangt hätte. Als daher die Antwort der Deutschnationalen vorlag, die einem klaren Entscheid abermals auswich, war die Peripetie erfolgt, sodaß die Katastrophe — im technischen Sinne des Dramas gemeint — rasch den Beschluß bildete. Der Rücktritt des Kabinetts war die logische Folge. Abermals hatte die Deutsche Volkspartei eingegriffen und durch ihren Fraktionsbeschluß, den Rücktritt des gesamten Kabinetts zu fordern, die Bahn freigemacht für die Lösung des verworrenen Knotens. Es zeugt von einem bedauerlichen Unverständnis für den wirklichen Sachverhalt, wenn die Presse des Zentrums und der Demokraten aus diesem Beschluß der Deutschen Volkspartei so etwas wie eine Art „Verrat" an den gemeinsamen Interessen der Mittelparteien herauszudestillieren versucht. Aus dem ewigen Labyrinth der Vorschläge und Kompromisse mußte man endlich heraus. Dies konnte nur dadurch geschehen, daß man die Wände durchbrach. Der volksparteiliche Schritt zwingt nunmehr alle Parteien, weiter auch die verfassungsgemäß entscheidende Stelle, den Reichspräsidenten, die letzten Entscheidungen zu treffen; vor allem, und das ist die Hauptsache, die Deutschnationalen, das heiße Eisen der Außenpolitik anzufassen.

Gerade in den Blättern dieser Partei ist in der letzten Zeit so viel von dem „klar ausgedrückten Willen des Volkes" die Rede gewesen. Wir liefen Gefahr, diesen Willen parteipolitisch falschzumünzen. Vergessen wir doch nicht den Sinn und den Zweck der Reichstagswahlen: Klarheit über die Außenpolitik! Die Verschiebung auf das innenpolitische Geleise würde höchstens einzelnen Teilen des Volkes behagen. So sehr sonst die Bildung einer Regierung eine zunächst innerpolitische Angelegenheit ist, so wenig ist sie

MARCHIVUM

es diesesmal angesichts der bevorstehenden Entscheidungen über die neue Reparationsregelung. Die Dinge liegen nach dem 11. Mai anders als am Abend des 4. Mai. Und alle deutsche Innenpolitik muß, so paradox es klingen mag, letzten Endes auch deutsche Außenpolitik sein. Was nicht nur die Deutschnationalen allein, sondern mit und neben ihnen, lediglich abgestuft nach Nuancen, die übrigen bürgerlichen Parteien zur Räumung des Schutzes aus Krieg und Revolution erstreben, läßt sich mit gemeinsamen Kräften erst dann erreichen, wenn wir aus der außenpolitischen Verstrickung einigermaßen gelöst werden. Dazu ist es notwendig, daß wir uns, solange wir uns zur parlamentarischen Form bekennen, zurückfinden zu dem Weg des gesunden Parlamentarismus. Dazu müssen sämtliche Parteien noch erheblich umlernen, denn sonst geht die Entwicklung des Tages über sie alle hinweg und endet logischerweise bei den „Bewegungen" auf der äußersten Rechten oder der äußersten Linken. Das bedeutet aber nichts weiter als den Fall in Bürgerkrieg und Chaos.

Man hat sich selber daran gewöhnt, aus der Politik die Moral auszuschalten. Aber es gibt gewisse Dinge, an die man nicht nur politisch, sondern auch ethisch herangehen muß, und deshalb mag heute, am Tage der Eröffnung des neuen Reichstages, vor den keine Regierung, sondern nur eine Vereinigung geschäftsführender Minister tritt, der Appell an das nationale Gewissen mit besonders eindringlichen Worten erhoben werden: Man lasse endlich einmal alles parteimäßig Trennende beiseite und denke nur an das vaterländisch Einende! Man lasse die Personen vorläufig gänzlich aus dem Spiel und einige sich über die einzig große Sache, die uns allen am Herzen liegt: die Befreiung von Rhein und Ruhr und die Möglichkeit, den ersten Schritt ins Freie zu tun, nach dem wir uns seit fünf Jahren sehnen. Ueber das „Wie" im einzelnen mag man sich streiten, wenn das „Was" im großen klar erkannt worden ist. Alles andere ist unnötiger Luxus, den wir uns heute nicht mehr leisten können. Von all den Stimmen des besetzten Gebietes, die in den letzten Tagen besonders laut und vernehmlich nach Berlin hinüberriefen, war zweifellos die eines großen rheinischen Blattes die eindringlichste, die da sagte: „Bereitsein ist Alle." Gut, aber jetzt muß es heißen: „Gesagte: „Bereitsein ist Alles." Gut, aber jetzt muß es heißen: „Ge-

Kurt Fischer

* * *

Eine Kölner Pressestimme

Die „Köln. Ztg." sagt zu dem Rücktritt der Regierung: Endlich hat die Vernunft der verfassungsmäßigen Neubildung die Bahn frei gemacht. Wir sind mit der Deutschen Volkspartei der Meinung, daß der Reichspräsident jetzt einen Deutschnationalen mit der Regierungsbildung beauftragen muß, trotzdem es sich jetzt herausgestellt zu haben scheint, daß eine bürgerliche Koalition nicht zustandekommt. Dann mögen die Deutschnationalen vor aller Welt die Verantwortung dafür übernehmen, daß sie für eine Politik wie die Staatsinteressen sie verlangen, nicht zu haben sind, nachdem man ihnen Gelegenheit dazu gegeben hat. An die Regierung eines Rechtsblockes ist nicht zu denken, auch nicht an einen Staatsstreich. Versagen die Deutschnationalen, dann führt der Weg zwangsläufig wieder zur Regierung der Mittelparteien, aber vorher müssen die Deutschnationalen an die Front."

Japan und Amerika

Eine kriegerische Kundgebung in Tokio

(Uebersee-Funkspruchdienst des „Mannheimer General-Anzeigers")

Tokio, 27. Mai.

Zehntausend ehemalige japanische Soldaten, die der Armee jetzt als Reservisten angehören, nahmen an einer Kundgebung, gegen das amerikanische Einwanderungsverbot am Grabe des „unbekannten Soldaten" teil. Sie nahmen eine Entschließung an, die die Reservisten des ganzen Landes zu einmütiger Arbeit zum Besten des Landes mit Rücksicht auf die Natur der Beziehungen zwischen Japan und Amerika auffordert. Der Verband der Reservisten erklärte die Bereitwilligkeit seiner Mitglieder jederzeit ihren militärischen Pflichten nachzukommen. Er nahm ferner eine Adresse des nationalistischen Publizisten Uyesugi zur Kenntnis, worin dieser erklärt, daß es künftighin unmöglich sei zwischen Japan und Amerika befriedigende Beziehungen aufrecht zu erhalten. Nach den Gesetzen der Geschichte sei der Zusammenstoß zwischen Japan und Amerika im pazifischen Ozean unvermeidlich.

Deutschlands Entwaffnung zur See

Auf eine Anfrage im Unterhaus, ob die Entwaffnung Deutschlands zur See als vollständig erachtet werde und ob die Ueberwachung der deutschen Seestreitkräfte nunmehr dem Völkerbund gemäß den Bedingungen des Artikels 213 des Versailler Vertrages überlassen werden könne, verlas Clynes eine schriftliche Antwort, in der es heißt, Deutschlands Entwaffnung zur See sei nach Ansicht der britischen Regierung praktisch vollständig. Sie werde deshalb bemüht sein, sobald als möglich die Marinekontrollkommission zurückzuziehen. Bis dies geschehen sei, müsse die Ueberwachung der deutschen Seestreitkräfte in ihren Händen bleiben.

Wandlung oder nicht?

Es ist uns namentlich von der Seite, die der kommenden Regierung in Frankreich nahesteht, immer wieder versichert worden, daß der Wechsel, den die Wahl in Frankreich gebracht hat, nicht nur ein Wechsel der Männer, sondern auch der Methoden sein werde. Es ist uns verheißen worden, daß die Tage des französischen Militarismus, Chauvinismus und Imperialismus vorüber seien und daß in Zukunft eine bessere Behandlung der Bevölkerung des besetzten Gebietes als bisher Platz greifen werde. Nun ist richtig, daß Poincaré formal noch am Ruder ist, und zwar bis zum 5. Juni. Aber man sollte meinen, daß der versprochene Wechsel der Methoden schon jetzt eintreten sollte, namentlich angesichts der Tatsache, daß selbst die Regierung Poincarés in der Annahme des Sachverständigen-Gutachtens eine brauchbare Lösung des Reparationsproblems erblickt. Es will uns scheinen, als ob die Erkenntnis dieser Aenderung der Dinge noch nicht bis ins besetzte Gebiet gedrungen ist.

In Düsseldorf gehen die französischen Befehlshaber nicht nur mit einer Brutalität gegen die wehrlose Bevölkerung vor, wie man sie bisher selbst nicht allzu oft erlebt hat, sondern es werden Forderungen gestellt, deren Erfüllung alles andere bedeuten müßte, als eine baldige Räumung der widerrechtlich besetzten Gebiete. Wenn die französischen Offiziere, die dort das Kommando führen, anscheinend glauben, noch im letzten Augenblick ganz besondere Proben französischer Niedertracht liefern zu müssen, so dürfen wir doch fragen, ob das vereinbar ist mit dem uns in Aussicht gestellten Wechsel und mit dem Geist, in dem an die Ausführung des Dawes-Gutachtens gegangen werden soll. Solche Vorkommnisse wie in Düsseldorf und wie die Beraubung der Reichsbankstelle in Ludwigshafen durch französische Offiziere, im Auftrag der Interalliierten Rheinlandkommission, sind wirklich nicht geeignet, in Deutschland eine der Annahme des Gutachtens günstige Stimmung zu erzeugen. Das sollte auch die englische Regierung beherzigen, die jetzt wenigstens imstande sein könnte, derart unerhörte Beschlüsse der Interalliierten Rheinlandkommission zu verhindern. Wir müssen daher in erster Linie nach Paris, aber auch nach London und schließlich nach Washington die Frage richten, wie lange noch eine solche allen Begriffen von Völkerrecht ins Gesicht schlagende Vergewaltigung deutscher Landesteile geduldet werden soll?

Das italienische Königspaar in London

Der König und die Königin von Italien sind gestern auf der Victoria-Station in London angekommen, wo sie vom englischen Königspaar empfangen wurden. Eine große Menschenmenge, darunter Fascisten in Schwarzhemden, begrüßten die Monarchen.

Die Trinksprüche, die gestern abend in London zu Ehren des italienischen Königspaares gewechselt wurden, hatten keine außenpolitische Bedeutung. Sie beschränkten sich auf die Feststellung, daß die italienisch-englische Freundschaft keine Störung erfahren habe. Beide Könige gelobten, die alte Freundschaft aufrecht erhalten zu wollen. Der König von England betonte, mit welcher Genugtuung in England der Aufstieg Italiens zur Großmacht verfolgt werde.

* * *

Der König von Italien, der gestern auf der Reise nach England Frankreich berührte, hat an den Präsidenten der Republik eine Drahtung gerichtet, in der er ihm seine Hochachtung und Freundschaft bezeigt. Millerand hat mit einer ähnlichen Dankdrahtung geantwortet.

Letzte Meldungen

Reichsbahn und Regie

Wie von zuständiger Seite erklärt wird, waren vor einiger Zeit neue Verhandlungen zwischen Reichsbahn und Regie in Mainz, bei denen die finanziellen Verpflichtungen der Reichsbahn im Rahmen des Mainzer Abkommens zur Sprache gebracht wurden. Es wurden einige Abänderungen getroffen, wonach nachteilige Leistungsverpflichtungen der Reichsbahn in einem für die Reichsbahn günstigen Sinne verhandelt wurden. Am Gesamtabkommen wurde nichts geändert.

Der Flug um die Erde

Bellingham, 27. Mai. (Durch Funkspruch.) Major Martin, der ehemalige Kommandeur des amerikanischen Weltrundfluggeschwaders, dessen Flugzeug am 30. April nahe bei Port Moller abstürzte, erklärte bei seiner Ankunft, sein Absturz sei auf eine Luftspiegelung zurückzuführen. Diese Luftspiegelung hat sein Flugzeug kurz nach dem Aufstieg von Chignik vom Pazifischen Ozean abgebracht. Da das Wetter trübe war und die Wolken tief hingen, schlug er einen Kurs nach Süden ein bis dann sein Flugzeug an einem Gebirgskamm zerschellt sei.

Newyork, 27. Mai. Die nationale Liga für Frauenstimmrecht richtete an die republikanische und demokratische Partei das Ersuchen in ihr Wahlprogramm für die Präsidentenwahl die Forderung aufzunehmen, daß die Vereinigten Staaten Mitglied des Internationalen Schiedsgerichts werden.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Anträge und Anfragen im Haushaltsausschuß

Bei der Einzelberatung der Position: Ministerium des Innern im Staatsvoranschlag für die Jahre 1924/25 durch den Haushaltsausschuß des Landtags wurde es von der Regierung abgelehnt, der Anregung eines Abgeordneten der Deutschen Volkspartei zu folgen, wonach Leute, die sich persönlich an das Ministerium wenden, an die Bezirksstellen verwiesen werden sollen. Die Regierung betonte ihre Pflicht, daß gerade in einem Volksstaat die persönliche Fühlungnahme der Regierung mit allen Volkskreisen und Schichten gepflegt werden müsse. Von Seiten der Demokraten, der Sozialdemokraten und des Zentrums wurde dieser Auffassung beigepflichtet, während der Vertreter der Deutschnationalen Partei der Anschauung des liberalen Abgeordneten beitrat.

Bei dem Titel: „Polizeiliches Arbeitshaus" teilte die Regierung auf Anfrage mit, daß die Hinweisung zur Schiebern eine sehr heilsame Wirkung ausgeübt habe; die Hinweisung der Schieber in das Arbeitshaus sei nur während der Dauer des militärischen Ausnahmezustandes erfolgt.

Zu der Besetzung von leitenden Posten wurde von Regierungsseite erklärt, daß für sie gewiß der Grundsatz gelte, bei gleicher Qualifikation den badischen Landeskindern den Vorzug zu geben, daß aber oberster Grundsatz bleiben müsse, den geeigneten und besten Mann auf eine solche Stelle zu bringen, auch wenn er einmal nicht badischer Staatsbürger sei.

Bei dem Titel: „Gewerbe und Handel" wurde von sozialistischer Seite vor allem der große Mangel an Lehrstellen im Handwerk und das Fehlen von staatlichen Lehrwerkstätten beklagt. Es wurde auch auf die große Gefahr der Auswanderung gelernter und ungelernter Arbeiter hingewiesen und auf die geringen staatlichen Mittel zur Förderung des Zweckes im Gegensatz zur Landwirtschaft. Der Deutschnationale Redner erklärte, daß der zunehmende Mangel an Qualitätsarbeitern dem Mangel an Lust zum Lernen von Qualitätsarbeit zuzuschreiben sei. Der Zentrumsredner betonte die Leistungsfähigkeit der Produktionsweise der deutschen Industrie, die in der ganzen Welt sprichwörtlich geworden sei. Von dem Regierungsvertreter wurde darauf erwidert, daß unsere Technik leider zu sehr nur für die Großindustrie eingestellt gewesen sei und das mittlere und kleine Handwerk unbeachtet gelassen habe. Aeltere Handwerksmeister könnten sich schlecht entschließen, Neuerungen einzuführen. Das Interesse des ganzen Landes und des Volkes sei eine rationelle Betriebsführung notwendig.

Aus der Deutschen Volkspartei

Am Sonntag nachmittag fand in Hockenheim im Hotel „zur Krone" eine gut besuchte Versammlung der Deutschen Volkspartei statt, in der auf Wunsch von verschiedenen Hockenheimern Frau Landtagsabgeordnete Dr. Bernays aus Mannheim das Referat hielt. Der Vorsitzende des Ortsvereins, Gewerbelehrer Feuerstein, eröffnete die Versammlung, hieß Frau Dr. Bernays herzlich willkommen und bemerkte dazu, daß Frau Dr. Bernays in Hockenheim ein immer gern gesehener Gast sei. Die Rednerin verbreitete sich zuerst über die Wahlergebnisse in Baden und im Reich, über die kommende Regierungsbildung, Aufhebung der verschiedenen Ministerien in Baden, Heraufsetzung des Wahlalters usw., besonders aber über die Außenpolitik, die der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann, verfolgt. Sie hob hervor, daß das Sachverständigengutachten als Verhandlungsgrundlage angenommen werden müsse, da es unseren Brüdern am Rhein, Ruhr und in der Pfalz eine Erleichterung bringen würde. Nach einstündigen, klaren und eindrucksvollen Darlegungen schloß die Rednerin ihre Ausführungen, die die Versammelten durch ihre ihr dargebrachte Kundgebung bezeugten.

Der Vorsitzende dankte der Rednerin aufs herzlichste. Von der angebotenen Diskussion wurde zunächst kein Gebrauch gemacht. Erst nach Verlauf von 20 Minuten nachdem die Versammlung geschlossen war, meldete sich der deutschvölkische Lehrer Adelmann von Hockenheim zum Wort, das ihm in loyaler Weise erteilt wurde. Der völkische Führer von Hockenheim kritisierte zunächst das Verhalten der Deutschen Volkspartei im Badischen Landtag betr. der vaterländischen Verbände und weiter die Politik Stresemanns, der als Führer der Deutschen Volkspartei zu sehr nach links schwenken würde. Das Gutachten solle man so ohne weiteres nicht annehmen, wenn es auch unseren Brüdern am Rhein, Ruhr und in der Pfalz eine momentane Erleichterung bringen würde, sondern erst Punkt für Punkt genau behandeln und herausholen, was herauszuholen ist. Die Referentin, Frau Dr. Bernays, widerlegte ihn in klaren, kurzen Worten, so daß die noch Anwesenden aus der Erklärung ersehen konnten, wie wenig politisch durchgebildet dieser „Führer" ist und wie wenig er und seine Gesinnungsfreunde gesonnen sind, ihren Brüdern am Rhein, Ruhr und in der Pfalz, wenn sie in ihrer bedrängten Lage eine Erleichterung erfahren sollen. Die Versammlung hinterließ bei allen Beteiligten einen für die volksparteiliche Sache vorzüglichen Eindruck.

Die verhexte Stadt

Eine heitere Spitzbubengeschichte von Karl Ettlinger

Copyright 1923 by Georg Müller Verlag A.-G., München

20) (Nachdruck verboten).

„Unsere ausgezeichnete Kriminalpolizei!" grinste er. „In der Tat, eine feine smarte Hermandad! Zeichnet sich vor allen anderen Polizeien des Erdballs dadurch aus, daß sie keine Verbrecher fängt! Polizeiklub zur Schonung der Gauner aller Abarten. Aber werde dirs schon zeigen, Herr Assessor, wer von uns beiden der hellere Kopf ist. Scheint nach der maßgebenden Ansicht des Rechtsanwalts Meier III, dieses Ueberhalunken, gar nicht zweifelhaft zu sein; weshalb will er mich sonst mit aller Gewalt von der weiteren Verfolgung abhalten? — — Hat mich erst heute mittag wieder in der Pension anrelephoniert, habe ihm aber neuerdings versprochen, ihm bei der ersten Gelegenheit eine Kugel zu spendieren. Und was Eduard Bohnkraut verspricht, das hält er auch!"

Er bog von der Kurpromenade in die Hauptallee ab und bummelte gemächlich nach dem Kaffee Lotos, das er zu seinem Stammkaffee erwählt hatte. Es war ein erst kürzlich eröffnetes Luxuslokal, das der findige Besitzer zu Ehren des Maharadschas nach der Lotosblume benannt hatte.

Allabendlich fand sich Eduard neuerdings hier um, um die auswärtigen Zeitungen zu studieren. Und dieses Studium lohnte sich, denn Breckendorf erfreute sich allmählich derselben Schildbürgerberühmtheit, wie Köckenick zur Zeit seines Schusterhauptmanns.

Entdeckte Bohnkraut in einem Blatt eine spöttische Bemerkung über Breckendorf, so zog er einen mächtigen Blaustift aus der Tasche und umrahmte den Zeitungsbericht fein säuberlich. Auf daß spätere Leser ihn ja nicht übersehen!

Der Bürgermeister und der Kurdirektor vermieden es nach Möglichkeit, sich öffentlich zu zeigen. Die Saison war verpfuscht, öffentlich verpfuscht. Auch der Maharadscha hatte abreisen wollen. Erstens, wie er erklärte, weil er in einer verhexten Stadt nicht bleiben mochte, zweitens, weil er aus seiner fernen Heimat die Nachricht erhalten hatte, daß dort infolge einer schlechten Reisernte eine Hungersnot ausgebrochen sei.

Auch das noch! Nachdem doch der Maharadscha huldvollst das Protektorat des großen Schaufliegens übernommen hatte! Wenn das nun auch noch ins Wasser fiel. — es war nicht auszudenken!

Glücklicherweise war dem Kurdirektor einer jener genialen Gedanken gekommen, an denen die Kurdirektoren so reich sind und die die Badeverwaltungen so viel Geld kosten; er hatte dem Maharadscha den demütigen Vorschlag unterbreitet, das Flugfest zum Besten der hungernden Indier stattfinden zu lassen. Die Hälfte der Kasseneinnahmen sollte dem Maharadscha zur Stillung des ihm untergebenen Magenknurrens feierlich überreicht werden.

Gewisse Nörgler schimpften zwar und meinten, die Breckendorfer Ortsnamen sollten von Rechts wegen den deutschen Sportsleuten und der Kurdirektion näher stehen als hungernde Indier, aber diese an sich so richtige Meinung drang nicht durch.

Der Maharadscha nahm den kurdirektorlichen Vorschlag zunächst ziemlich ungnädig auf. Er wollte abreisen und damit basta. Einige Leute aus seinem Gefolge hätten Frauen und Kinder in den Hungerbezirken und verlangten heimwärts.

Vielleicht auch war der Maharadscha beleidigt, daß man seinen ausgezeichneten Rat, die fünf ältesten Breckendorferinnen zur Entherzung der Stadt in einen Sumpf zu werfen, nicht befolgt hatte; vielleicht auch schmeckte ihm der Breckendorfer Kognak nicht mehr, oder er hatte keine Lust mehr, sich bei jeder Gelegenheit von der indischen Nationalhymne überfallen zu lassen, zumal man nicht wissen konnte, ob der unselige Komponist nicht neuerdings noch eine dritte Posaunenstimme hineinschreiben würde.

Schließlich aber, nachdem der Kurdirektor sich fast die Zunge aus dem Halse geredet hatte, ließ der Fürst sich herab, seinen Breckendorfer Aufenthalt bis nach dem Flugfest zu verlängern.

Es war schon dunkel geworden, als Eduard Bohnkraut das Kaffee Lotos verließ. Er hatte von seinem Blaustift heute reichlich Gebrauch machen können, ja er hatte sogar in einem hauptstädtischen Sensationsblatt einen bitterbösen Angriff auf seinen Feind, den Assessor Funke, gelesen. Darin war an gewisse galante Abenteuer Funkes erinnert worden, die seinerzeit die Ursache seiner Versetzung nach Breckendorf gewesen waren. Lagen diese Affären auch schon jahrelang zurück, das hauptstädtische Blatt irrte sich nicht in der Annahme, daß der Durchschnittsleser an dem veralteten Klatsch innigeres Vergnügen findet, als an der ernstesten zeitgemäßen Abhandlung.

„Herr Assessor Funke hat Pech," hatte das Blatt geschrieben, „daß man ihn nicht seiner wahren Begabung entsprechend beschäftigt! Weshalb überträgt man ihm die Verfolgung von Verbrechern, statt ihn mit der Verfolgung alleingehender Damen zu betrauen, ein Gebiet, auf dem er doch schon so allbekannte Erfolge zu erzielen wußte?"

Eduard hatte es sich nicht versagen können, diesen Satz eigenhändig zu unterstreichen und ein riesiges Ausrufungszeichen an den Zeitenrand zu malen.

Er bog in bester Laune in die Quellenstraße ein, um, wie alle abendlich, unter Ueberquerung der Hauptstraße nach Hause zu gelangen.

Das Abendessen würde ihm heute schmecken, fühlte er.

Leider hatte das Schicksal beschlossen, ihn nicht so bald zu diesem Abendessen gelangen zu lassen.

Etwa in der Mitte der ziemlich einsamen Quellenstraße hörte er plötzlich die Hupe eines Automobils dicht hinter sich. Er drehte sich um; da hielt der Kraftwagen auch schon unmittelbar neben ihm.

Und heraus sprang ein Herr, dessen Gesicht in der Dunkelheit nicht zu erkennen war, faßte Eduard beim Rockkragen und gab ihm mit den Worten: „Wirst du nun endlich aufhören, dich in fremde Angelegenheiten zu mischen?" eine wahrhaft schreckenerregende Maulschelle. Eduard Bohnkraut taumelte zurück, griff in die rückwärtige Hosentasche, riß den Browning heraus und konnte beim bereits um die Ecke sausenden Fahrzeug zwei Schüsse nach.

Im selben Augenblick stürzten aus einem benachbarten Hausgang zwei Schutzleute und packten den wild um sich schlagenden Eduard bei den Armen, um ihn zur nächsten Wache zu bringen.

Und im Nu war die Quellenstraße voller Menschen. Die Alarmschüsse hatten Menschen angelockt.

„Ich bin überfallen worden!" schrie Eduard. „Packt mich und laßt mich! Das Auto müßt ihr verfolgen! Zum Henker, loslassen soll ihr mich!"

„Das könnte dir so passen, Freundchen!" sagte der eine Schutzmann. „Wir sind froh, daß wir dich haben."

Er griff eisern zu, denn der kleine dicke Eduard entwickelte bedeutendere Kräfte, als man ihm nach seinem behäbigen Aeußeren zutrauen konnte.

„Zum Donnerwetter, ich bin doch kein Verbrecher! Seid ihr denn verrückt?"

„Das wird sich alles auf der Wache herausstellen!" knurrte der Schutzmann. „Jedenfalls werden Sie nicht abstreiten, daß Sie geschossen haben! Hier ist kein Schießplatz! Und wenn Sie sich nicht gutwillig mitgehen, müssen wir Ihnen Fesseln anlegen!"

„Was is 'n da loos?" fragte in der Menge ein Zeitgenosse seinen Nachbarn.

„Er soll einen erschossen haben!"

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Nochmals die Lebensfrage des Oberrheins

Zu unserem kürzlich gebrachten Artikel über „Die Lebensfrage des Oberrheins" erhalten wir einen weiteren Beitrag aus den Kreisen des Ruhrkohlenhandels. Der Verfasser D. Tillich in Mülheim a. d. Ruhr ist als hervorragender Kenner der Verhältnisse und Kämpfer für Ruhrkohle und Rheinschiffahrt auch in Süddeutschland bestens bekannt.

Der Ruhrkohlenbergbau ist bekanntlich durch die Micumverträge außerordentlich belastet. Etwa 25 Proz. der Förderung muß der Ruhrbergbau, ohne vom Reich entschädigt zu werden, als Wiederherstellungslieferungen abgeben. Diese Lasten trägt der Ruhrbergbau seit Monaten und muß sie auch weiter tragen. Die Ruhrkohle ist damit gegenüber Steinkohlen aus anderen Gebieten erheblich teurer. Aus diesem für die Ruhrkohle ungünstigem Preisverhältnis ergibt sich, daß schlesische Kohle (überwiegend aus Polnisch-Oberschlesien) nach Gebieten vordringt, in denen sie früher niemals verkauft worden ist. Schlesische Kohle wird dabei unterstützt durch den Ausnahmetarif 6, jenen bekannten Staffeltarif, bei dem die Frachten auf weite Entfernungen sehr gering sind. Für schlesische Kohle ist durch das Staffeltarifsystem die Absatzmöglichkeit, bezw. der Aktionsradius so riesengroß geworden, daß sie die Ruhrkohle auf weite Entfernungen bekämpfen kann und bis an die Tore des Ruhrkohlengebiets, nach Westfalen selbst, und bis zu den Umschlagsplätzen, in denen die Ruhrkohle in großem Umfange umgeschlagen worden ist, vorbringen kann! Oberschlesische Kohle vermag dank den Lasten, die zugunsten des Deutschen Reiches auf der Ruhrkohle liegen, vom 15. Mai ab, mit welchem Zeitpunkt die Reichsbahn die Staffel des Ausnahmetarifs 6 ab 821 km von 0,2 ₰ auf 1,4 ₰ für das Tonnenkilometer erhöht hat, mit Ruhrkohle immer noch in Wettbewerb zu treten bis: Meppen, Ibbenbüren, Lippstadt, Fredeburg, Betzdorf und weiter südlich bis über die Regiegrenze. Vor Anhebung der Staffel konnte die schlesische Kohle etwa bis nach Burgsteinfurt, Warendorf, Hamm, Arnsberg, Gummersbach gegen die Ruhrkohle vorbringen. Durch die Anhebung der Staffel ist das Verhältnis für die Ruhrkohle also kaum günstiger geworden. An Plätzen wie Höchst, Frankfurt a. M., Mannheim, Karlsruhe, Basel ist die schlesische Kohle billiger als die Ruhrkohle!

Es dürfte auch für den Laien, der einen praktischen Blick hat, kaum zweifelhaft sein, daß die Eisenbahn bei solchen oberschlesischen Transporten keine Seide spinnt. Man braucht nur an den langen Weg zu denken, den der Wagen zurücklegt, bis er wieder in Schlesien zur Beladung zur Verfügung steht. Die meisten Wagen laufen leer zurück, denn den zunehmenden Versand schlesischer Kohle nach dem Nordwesten und Westen stehen natürlich ganz und garnicht gleich große Frachtmengen zur Rückwärtsbeförderung gegenüber. Die Eisenbahn muß, wenn sie überhaupt kaufmännische Instinkte besitzt, jedes Mittel ergreifen, von diesen langen Transporten ab Schlesien frei zu werden, denn sie verdient:

bei 675 Km.	Entfernung nur	13.40 Mk.	reine Fracht	= 2	Pfg. für das tkm.
„ 800	„ „ „	13.70	„ „ „	= 1,71	„ „ „ „
„ 900	„ „ „	14.90	„ „ „	= 1,66	„ „ „ „
„ 1000	„ „ „	16.30	„ „ „	= 1,63	„ „ „ „
„ 1100	„ „ „	17.70	„ „ „	= 1,61	„ „ „ „
„ 1200	„ „ „	19.10	„ „ „	= 1,59	„ „ „ „

Etwa 675 Kilometer ab Oberschlesien entfernt liegen Stationen wie: Gotha (Thür.), Braunschweig, Eisenach, Mülhausen (Thür.), Bad Steben, Hof. Bei allen Stationen, die darüber hinausgehen, wird unter 2 Pfennig für das Tonnenkilometer gefahren, beispielsweise nach: Kulmbach (1.86), Bamberg (1.76), Nürnberg (1.67), Regensburg (1.67), Würzburg (1.67), München (1.63), Heilbronn (1.63), Stuttgart-Nord (1.63), Ulm (1.63), Ravensburg (1.61), Rottweil (1.60), Mannheim (1.63), Offenburg (1.60), Karlsruhe (1.62), Freiburg 1.59), Lindau (1.60), Basel 1.59), Konstanz 1.59), Singen (1.59), Schaffhausen (1.59). Es gehen bedeutende Mengen schlesischer Kohle nach diesen Plätzen zu Tonnenkilometer-Sätzen, wie sie hinter jedem Ort in Klammern eingesetzt sind.

Für die Ruhrkohle sind die Absatzverhältnisse in Süddeutschland durch die oben geschilderten Verhältnisse besonders verheerend geworden. Wie gesagt, kann Schlesien bei Entfernungen von 1000, 1100 und 1200 Kilometer bis zu den Rheinhäfen und Kohlenumschlagsplätzen Mannheim, Karlsruhe, Kehl, Basel die Ruhrkohle unterbieten. An diesen Plätzen, überhaupt in Baden, Württemberg und Hessen, war schlesische Kohle früher sozusagen unbekannt; in diesen Gebieten bezog kaum jemand schlesische Kohle. Schlesien hatte früher nur in den östlichen Randgebieten von Bayern laufende Lieferungen. Dadurch, daß die Ruhrkohle — dank den Micumverträgen pro patria — in ihrem Absatz auf dem Boden liegt, ist auch ein anderer wirtschaftlicher Faktor, die Rheinschiffahrt, aufs Schwerste in Mitleidenschaft gezogen. Die Rheinschiffahrt beförderte zur Entlastung der Reichseisenbahn große Mengen Kohle nach den oberrheinischen Häfen. Waren auch die Frachten meistens gedrückt, so bot die Rheinschiffahrt doch einem großen Teil der Bevölkerung, der nicht der Schlechteste ist, Beschäftigung und Verdienst. Die Rheinschiffahrt wird heute erdrosselt, nicht nur intern, indem die Reichsbahn die Ruhrkohle billiger nach Süddeutschland auf dem direkten Streckenwege verbringt, sondern auch, weil Ruhrkohle auf beiden Transportwegen, also auf dem direkten Streckenwege und auf dem gebrochenen Wege, durch schlesische Kohle, die bekanntlich 80 Proz. polnisch ist, in ihren früheren Absatzgebieten unterboten wird. Die Ruhrkohle kann weder auf dem direkten Wege, noch auf dem Schiffahrts- Bahnwege bis zur äußersten Westgrenze gegen schlesische Kohle aufkommen.

Diese Verhältnisse sind der Eisenbahn wohl bekannt; sie weiß, daß der Ruhrkohlenbergbau mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat, und daß der Ruhrbergbau und die Rheinschiffahrt ungeheuer durch die politischen Verhältnisse haben bluten müssen und immer noch weiter bluten. Die dringenden Vorstellungen der Interessenten haben es trotzdem nach jetzt jahrelangen Verhandlungen bis heute nicht erreichen können, daß der Ruhrbergbau und die Ruhrkohlenschiffahrt auf dem Rhein wieder in die Lage versetzt werden, ihre alten Absatzgebiete erfolgreich aufzusuchen. Ruhrbergbau und Rheinschiffahrt verlangen von der Eisenbahn nichts besonderes, weil sie seit Jahr und Tag besonders leiden, sondern nur die Wiederherstellung früherer Wettbewerbsverhältnisse. Das Reichsverkehrsministerium müßte hier helfen, indem es wenigstens jene Transportsätze von den oberrheinischen Häfen ab einräumte, die den oberschlesischen weiten Transporten bewilligt werden; sie könnte das unter Besserung der eigenen Tonnenkilometereinnahmen, denn die Ruhrkohle braucht von den oberrheinischen Häfen nur auf Entfernungen bis etwa 300 Kilometer gefahren zu werden. Die Reichsbahn hätte die Wagen immer wieder nach wenigen Tagen in der Hand und verdiente die Abfertigungsgebühr, die heute noch 1.20 ℳ für die Tonne beträgt, oft und schnell. Wie ganz anders ist es bei den schlesischen Transporten. Hier sind die Wagen auf Strecken bis zu 1200 Kilometer zu niedrigen Tonnenkilometer-Sätzen unterwegs, die Abfertigungsgebühr wird weniger oft verdient, und wann stehen die Wagen der Reichsbahn zum nächsten Ladetransport wieder zur Verfügung?

Alles dies ist so klar, daß es jedermann einleuchtet, aber die Verhältnisse bei der Reichsbahn liegen so unerfreulich, daß nicht der Appell an die kaufmännischen Instinkte und die eigenen finanziellen Interessen der Eisenbahn, die für die Wünsche des Ruhrbergbaues und der Rheinschiffahrt sprechen, geschweige denn eine Berufung auf die schweren Lasten, die der Ruhrbergbau und die Rheinschiffahrt für das Vaterland tragen, etwas nutzen. Die Interessenten — und dazu gehören nicht zuletzt die süddeutschen Verbraucher von Ruhrkohle und Ruhrkoks — müssen durch Unterstützung ihrer Regierungen, die beim Reichsverkehrsministerium bisher vergeblich vorstellig geworden sind, neuerdings in Berlin mit aller Kraft dafür eintreten, daß sie beim Bezug von Steinkohle nicht auf oberschlesische, überwiegend polnische Kohle angewiesen sind, sondern die Ruhrkohle durch eine vernünftige Frachtenpolitik der Reichsbahn so billig wie möglich erhalten. Die Eisenbahn fährt schlesische Kohle nach Baden, Württemberg, Bayern und Hessen auf Wegen von rund 1000 Kilometer, während sie ab oberrheinischen Umschlagsplätzen nach diesen Gebieten nur einige 100 Kilometer zu fahren hat. Um dieses Mißverhältnis klar herauszuarbeiten, nehmen wir für die vier Länder zentralgelegene Hauptbedarfsplätze, beispielsweise für Baden Offenburg, für Württemberg Stuttgart, für Hessen Darmstadt und für Bayern Augsburg. Dann ergibt sich, daß die Reichsbahn von Oberschlesien nach Offenburg 1098 Kilometer zu 1.72 ₰ je Tonnenkilometer — einschließlich Abfertigungsgebühr — nach Stuttgart 1012 Kilometer zu 1.75 ₰ je Kilometer, nach Darmstadt 922 Kilometer zu 1.79 ₰ für das Tonnenkilometer, nach Augsburg 839 Kilometer zu 1.80 ₰ pro Tonnenkilometer fährt. Wenn dagegen die Eisenbahn den Ausnahmetarif 6 u einführen würde, um den wir seit zwei Jahren kämpfen, so würde sie ab Mannheim nach Offenburg 134 Kilometer zu 2.58 ₰ je Tonnenkilometer, nach Stuttgart 131 Kilometer zu 2.63 ₰ je Tonnenkilometer, ab Frankfurt nach Darmstadt 29 Kilometer zu 4.1 ₰ je Tonnenkilometer und ab Aschaffenburg nach Nürnberg 201 Kilometer zu 1.53 ₰ je Tonnenkilometer fahren. Sie fährt also, um das Vorstehende zusammenzufassen, oberschlesische, überwiegend polnische Kohle zu 1.72 ₰, 1.75 ₰, 1.79 ₰ und 1.80 ₰ und würde nach unseren Tarifwünschen (Ausnahmetarif 6 u) die entsprechenden Kohlen auf kurze Entfernungen zu 2.58 ₰, 2.63 ₰, 4.10 ₰ und 1.53 ₰ für das Tonnenkilometer fahren.

Die Vergleiche sind wohl in die Augen springend für jeden, der nicht dem Ruhrbergbau, der Ruhrkohlenschiffahrt und den süddeutschen Verbrauchern, die gewisse Sorten von der Ruhr nicht entbehren können, feindlich gegenüber steht. Nur die Eisenbahn ist bis heute nicht davon zu überzeugen gewesen, daß sie sich selbst ins Fleisch schneidet, indem sie den zugunsten des ganzen Reiches mit Micumverträgen und Regielasten und mit den durch die Besetzung hervorgerufenen schweren Opfern belasteten Ruhrbergbau und die Ruhrkohlenschiffahrt nicht wenigstens so behandelt, wie Kohle, die sogar überwiegend aus fremden Gebieten stammt. Wo bleibt da die Auswirkung der Versprechungen, die die Spitzen der Reichsregierung dem besetzten Gebiet machen bei den ausführenden Regierungsorganen? Es kommt noch hinzu, daß die oberrheinischen großzügigen deutschen Umschlagshäfen einer trüben Zukunft entgegensehen. Der blühende Umschlagsverkehr in Kohle ist auf ein Nichts zusammengeschrumpft, und die französische Kammer hat große Pläne bewilligt, die darauf hinausgehen, den Hafen Straßburg auszubauen mit der Spitze gegen die deutschen Oberrheinhäfen.

Das Kohlenkontor Mülheim-Ruhr sagt in einer Eingabe, die es am 25. April 1924 an das Reichsverkehrsministerium — Eisenbahnabteilung — gerichtet hat: „Durch seine jetzige Politik schädigt das Reichsverkehrsministerium den Ruhrbergbau, die Rheinschiffahrt, den oberrheinischen Umschlag- und Speditionsverkehr, die großen Transport- und Umschlagseinrichtungen und Brikettfabriken in den oberrheinischen Häfen und die süddeutschen Kohlenverbraucher. Die Verantwortung, die das Reichsverkehrsministerium seit mehr als zwei Jahren trägt, ist fürwahr sehr groß. Wir erheben hiermit nochmals mit eindringlicher Warnung unsere Stimme."

Wirtschaftliches und Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Die Arbeitsmarktlage hat sich in der Woche vom 15.—21. Mai zahlenmäßig nicht erheblich verändert. Die Erwerbslosenziffer ist im Gesamten noch etwas zurückgegangen, sie sank von 13 800 auf 13 250, also um 550. Die in den letzten Wochen beobachtete erhebliche Besserung der Arbeitsmarktlage ist bedeutend schwächer geworden, in einzelnen Bezirken ist sogar schon ein Steigen der Erwerbslosenzahlen festzustellen.

Im Heidelberger Arbeitsnachweisbezirk konnten Ziegelei-, Steinbruch- und Kalkarbeiter vermittelt werden. Auch sonst besteht Nachfrage nach Steinhauern. Schwankend ist die Lage in der metallverarbeitenden Industrie. Verschiedentlich kamen Betriebseinschränkungen vor. In der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie ist ein weiteres Abflauen zu beobachten. 14 Betriebe stehen jetzt 1—3 Tage in der Woche mit der Arbeit aus; betroffen sind hiervon 4490 Personen. Auch in der Juwelengruppe, die seither äußerst gut beschäftigt war, macht sich ein Abbröckeln bemerkbar. Die Lage in der Schwarzwälder Uhrenindustrie ist gespannt, mehrere Betriebe stehen vor Arbeiterkündigungen. Dagegen blieb die Arbeitsmarktlage in der Textilindustrie des Wiesentals günstig. Mangel besteht an Seidenwebern und Färbern. Die Veredelungsindustrie hat reichlich Auslandsaufträge. Die Weinheimer Lederfabriken sind vollauf beschäftigt. Anderwärts besteht noch Nachfrage nach Sattlern für Sportartikel und Geschirr. Im Holzgewerbe dauert die Aussperrung noch an.

Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe waren an einem großen Platze die zahlreich gemeldeten Bäcker und Metzger nicht unterzubringen, dagegen ist neuer Bedarf an Zigarrensortierern vorhanden. Im Bekleidungsgewerbe ist der Beschäftigungsgrad noch verhältnismäßig gut, namentlich sind erstklassige Großstückmacher gesucht, dagegen fehlen offene Stellen für Kleinstückarbeiter und Reparaturschuhmacher. Der Bedarf an Bauhandwerkern konnte bei weitem nicht gedeckt werden; dieser Mangel drückt auf die Einstellung von Bauhilfsarbeitern. Im Vervielfältigungsgewerbe eines großen Platzes ist der Bedarf im allgemeinen gedeckt, vereinzelt werden noch gute Setzer gesucht. Im Baden-Badener Fremdengewerbe wird lebhaft nach jungen Köchen gefragt. Köche, Köchinnen und Küchenmädchen sind auch sonst noch gesucht. Im Handelsgewerbe hat die unsichere Lage angehalten. Es mangelt an Aufrücken, vereinzelt werden erste Kräfte für Korrespondenz und Buchhaltung gesucht. Lebhafter ist die Nachfrage nach Provisionsreisenden und Reisevertretern.

Städtische Nachrichten

25. Kreisfeuerwehrtag des Kreises IX Mannheim

Aus Leutershausen wird uns berichtet: Zu einem Doppelfest fanden sich am Sonntag die Abordnungen der Freiwilligen Feuerwehren des neunten Badischen Feuerwehrkreises (Mannheim) hier zusammen. Der lieblich gelegene Ort war mit Fahnen, Guirlanden und Transparenten festlich geschmückt. Am Sonntag vormittag fand unter Vorsitz des Kommandanten Agrikola-Ladenburg im Rathause der 25. Kreisfeuerwehrtag statt. Der Vorsitzende sprach sich über den festlichen Empfang in Leutershausen sehr erfreut aus und begrüßte insbesondere den anwesenden Landesverbandspräsidenten Stadtrat Ueberle-Heidelberg. Dieser wünschte seinerseits den Verhandlungen guten Verlauf, nicht bloß im Interesse des Kreises IX, sondern in dem der ganzen [illegible] ange. Dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß dem Kreise IX im ganzen 38 Wehren mit 3019 Kameraden angehören. Der seinerzeitige Beschluß einer einheitlichen Uniformierung der Feuerwehrleute wird in nächster Zeit allgemein durchgeführt. Lebhaft begrüßte der Vorsitzende das Wiedererscheinen der Feuerwehrzeitung. Die Verleihungen von Auszeichnungen für Feuerwehrleute werden fortan immer am 11. August (Verfassungstag) vorgenommen. In Erledigung der Tagesordnung wurde der Landesbeitrag auf 30 Pfg. und der Kreisbeitrag auf 20 Pfg. je Feuerwehrmann festgesetzt, und zwar mit der Maßgabe, daß diese 50 Pfg. von den Gemeinden aufzubringen sind. In geheimer Wahl werden Kreisvorsitzender Agrikola-Ladenburg und sein Stellvertreter Kommandant Knebel-Mannheim auf vier Jahre einstimmig wiedergewählt. Anstelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Kreisausschußmitgliedes Kommandant Schnabel-Friedrichsfeld wird Kommandant Bülker-Schwetzingen und als Stellvertreter für Hockenheim Kommandant Rohr-Brühl gewählt. Landespräsident Ueberle überreichte dem Kommandanten Agrikola das Landesausschußzeichen als Kreisvorsitzender. Für die im Herbst stattfindende Ergänzungswahl eines Mitgliedes der Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse wird Oberkommandant Schlimm-Mannheim präsentiert werden. Als Ort für die Kreisversammlung im

Meine literarischen Anfänge

Von Richard von Schaukal

(Nachdruck verboten).

Richard von Schaukal, einer der feinsten Lyriker von heute, begeht am 27. Mai den 50. Geburtstag. Schaukal zählt auch als Erzähler, Essayist, Kritiker und Literarhistoriker zu den ersten deutschen Autoren. Sein Essay, „Meine literarischen Anfänge", den wir aus diesem Anlaß bringen, ist bisher noch nicht veröffentlicht. Die Schriftl.

Im „Mährisch-Schlesischen Correspondenten", einem Brünner Tagesblatt, sind von 1890 an dreimal Gedichte des sechzehnjährigen Gymnasiasten abgedruckt worden. Mit Herzklopfen hatte ich die Samstagabend-Beilage erwartet, die über das Schicksal der ersten, mit R. S. gezeichneten Einsendung entscheiden sollte. Das Glück, als ich meine Verse wirklich erblickte, kann ich nicht mehr nachfühlen. Es läßt sich ihm nur die Seligkeit vergleichen, mit der ich mir, wenige Jahre früher, am Weihnachtstage erwachend, den Besitz der goldenen Taschenuhr bestätigte. Noch seh ich den stattlichen Onkel Dr. Christian Müllner, seine goldeingefaßte Brille auf die Stirne schieben, sich über das Blatt beugen, das ich ihm stolz vorgewiesen hatte.

Nach der Maturitätsprüfung war ich mit Arthur S., neben dem ich acht Jahre lang ehrgeizig-eifersüchtig um den Vorrang gerungen hatte, auf eine Reise gegangen. Der Rhein war das Ziel. Noch auf österreichischem Boden hatte ein Mitreisender uns ins Gespräch gezogen, ein kahlköpfiger magerer Herr mit Brille und schwarzem Vollbart. Unversehens war meine Dichterei aufgekommen. Ich scheine Verse vorgelesen zu haben. Jedenfalls lud mich der freundliche Mann ein, ihm welche zu senden. Und sie erschienen denn auch 1892 in der „Illustrierten Zeitung", die er, Balduin Groller, redigierte.

Im Frühling 1893 lag mein erstes Gedichtebuch vor mir, ein schmaler Band in rosa Umschlag, „Gedichte" betitelt. Tante Laura hatte die Kosten bestritten. In den Ferien vor dem Abgang zur Universität war es zusammengestellt worden; Tante Helene und Tante Minna hatten sich am Abschreiben emsig beteiligt. Selbstverständlicherweise hieß mein Verleger E. Pierson in Dresden. Mein zweites Buch, ein Drama, druckte er bereits umsonst (1894). Über meinen zweiten Gedichtband, „Verse (1892—1896)", Brünn 1896, hatte ich abermals bezahlen müssen, obwohl ihn Rudolf M. Rohrer druckte, dessen Familie mit der meinen in freundschaftlichen Beziehungen stand. Die (vortreffliche) Ausstattung des in 100 — heute kostbaren — Stücken hergestellten Buches war nach dem Muster von O. E. Hartlebens Sammlung „Meine Verse" geschehen. Das Werk hat mich als Lyriker bekannt gemacht. Ein Jahr darauf widmete mir R. M. Rilke sein erstes Versbüchlein „Traumgekrönt" mit einem Motto aus meinen „Versen."

Im August 1893 hatte ich mich O. J. Bierbaum genähert, dessen zweiter „Moderner Musenalmanach" („auf 1894") unter andern Gedichten meine erste Verlaine-Nachdichtung brachte. Schon im Frühjahr waren in der „Gesellschaft" Gedichte von mir erschienen. Meine erste Besprechung galt Maeterlincks „Princesse Maleine."

Im März 1896 war der „Simplicissimus" gegründet worden. Im 3. Heft stand, von Th. Th. Heine illustriert, mein erster Beitrag, „Frühling."

1896 kam ich auch ins „Magazin für Literatur". Otto Neumann-Hofer, der Herausgeber, hat sich viel mit mir befaßt. Entrüstet war ich, als er mir eine lyrische Szene, der Dichter und die Muse, zurückgab. Ich glaubte mich mit Musset vergleichen zu dürfen; er war nicht meiner Meinung. — Das Gedicht „Zwei Stunden", zu meinem Leidwesen irrtümlicherweise unter dem Namen eines andern veröffentlicht, trug mir einen Glückwunsch Gustav Falkes ein.

Im Herbst 1896 war in Wien die „Wiener Rundschau" gegründet worden. Sie ist mit Peter Altenbergs, des eben auftauchenden, Namen verknüpft. In ihr sind gleich vom Anfang an außer Gedichten einige meiner charakteristischsten Arbeiten erschienen. Desgleichen in der in Brünn vom Buchdrucker Engel und Dr. Julius Korngold geschaffenen „Brünner Sonntagszeitung," die es mit Glück unternommen hatte, den behaglichen Trott eingelebter Tagesblätter zu spornen.

Mit dem Bande „Meine Gärten. Einsame Verse", der 1897 bei Schuster u. Loeffler erschien, schuf ich mir meine Stellung als Lyriker. — 1895/1896 schrieb ich meinen ersten und letzten Roman „Geschichte einer Jugend", der beim Verleger Dieckmann in Leipzig zum Teil verloren ging. C. F. Tiefenbach, der ihn aus der Konkursmasse erworben hatte — die ersten Bogen sind noch bei Dieckmann gedruckt —, mußte sich mit einem Füllsel von Nachträgen begnügen. Es sind die „Interieurs aus dem Leben der Zwanzigjährigen" (1900), Arno Holz gewidmet. Darin steht, nach dem ersten Druck in der „Gesellschaft", die Novelle „Mimi Lynx", ein Kapitels jenes Romans. Das letzte ist die 1906 in „Eros Thanatos" zuerst veröffentlichte „Alltagsgeschichte" (seit 1922 in „Dionysbäcke").

Im Spätherbst 1892 war ich, als Rechtshörer der Wiener Universität eben flügge geworden, im „Café Grienstedl" mit der lebendigen Literatur zuerst in Berührung gelangt. Ein literarisch-wissenschaftlicher Verein älterer Studiengenossen, die „Akademische Vereinigung", wo ich eines Abends den bereits in kleinem Kreise berühmten Hofmannsthal als sattsam unnatürlichen Vorleser zu bewundern Gelegenheit hatte, und der „Akademische Friedensverein", wo die flüchtig aufwallende Begeisterung für die Ideen der als Anwesenden gefeierten Baronin Suttner-Kinsky mich einen „Frieden" betitelten Dithyrambus improvisieren ließ, sind die Stätten, die mir eine Vorstellung von der geistigen Bewegung unter der beflissenen Jugend vermittelten. Der Eindruck war mir da und dort unangenehm. Dem Friedensverein entrann ich alsbald, der „Akademischen Vereinigung", in der mir Dünkel vorzuherrschen schien, versetzte ich noch als Jüngster der Runde einen keck entworfenen Vortrag über Strindberg, der mir die vermißte Hochachtung eintrug, dann verließ ich sie auf immer. Mit einigen wenigen Mitgliedern hat persönliche Verbindung sich erhalten. Mit Ehrfurcht gedenke ich des Vorsitzenden Dr. Julius Pap, eines bedeutenden Denkers und edlen Menschen; ein Lungenleiden hat ihn frühzeitig dahingerafft. Eduard M. Kafka, meinen engern Landsmann, den Gründer der für die Geschichte der neuen Literatur maßgebenden „Modernen Rundschau", habe ich damals kennen und den geistvoll Rührigen schätzen gelernt. Er ist demselben Leiden jung erlegen. Mit Enttäuschungen bereichert, kehrte ich nach dem ersten Wiener Semester in die mährische Heimat zurück.

*

Gerhardt Hauptmanns neuestes Werk

„Die blaue Blume"

Von Alfred Dreßler

(Nachdruck verboten.)

Angeregt durch einen wundervollen Sonnenuntergang in einer alten Bergstadt hoher Vergangenheit und die Seele erfüllt von einem Minnelied Walthers von der Vogelweide, besteigt Gerhart Hauptmann wagemutig den schwankenden Nachen der Phantasie und gleitet hinüber nach seinem Orplid, nach dem Wundereiland Leuke. Zurückgekehrt gibt er uns mit seinem neuesten Werke „Die blaue Blume" eine phantasiequellende, strahlende Verdichtung, die ihn, der viel persönliches Erleben hineintrug, auf neuen Pfaden zeigt, und zwar auf denen erdbereiter, beschwingter Romantik.

Der sehnsüchtige Dichter findet trotz der Warnung eines symbolischen Bienenstichs an den Ufern Leukes und erkennt dort vieles von dem wieder, was er je verloren hatte. Ein zauberischer Knabe geleitet ihn auf den Gipfel der Insel, grüßt ihn, den Beherrscher der Visionen, als Demiurg, der auch dem Kinde selbst das zauberhafte Dasein schenkte, und gibt den ganzen Reichtum Leukes dem fieberischen Vitarim zum Besitz. Ein Winken weißer Schleier ruft den Fremden. Es ist der abgeschiedene Geist Marns, einer Gestalt, dem Dichter einstmals eng verbunden und ganz nahe. Mit zartester Hand wird man an die erste Gattin des Dichters gemahnt und Hauptmann findet an dieser Stelle schlichte, aufrichtige und sehr verinnerlichte Töne, die un-

MARCHIVUM

Jahre 1925 wird Neulußheim und als Vorort für den Kreisfeuerwehrtag im Jahre 1926 Mannheim bestimmt, und zwar soll alsdann zugleich mit dem 50jährigen Jubiläum des Feuerwehrkreises Mannheim das 75. Stiftungsfest der Mannheimer Freiwilligen Feuerwehr gefeiert werden. Ein Antrag Plankstadt ging dahin, um Vergünstigung bei Eisenbahnfahrten zu Feuerwehrtagungen vorstellig zu werden. Wie indessen Landessekretär Siebenhaar-Heidelberg hierzu mitteilte, hat die Reichseisenbahnverwaltung sich dazu in ablehnendem Sinne entschieden.

Anschließend an den Feuerwehrkreistag fand eine Bezirksübung von 7 Wehren mit 300 Mann gemeinsam mit der Sanitätskolonne Leutershausen statt. Ueber den Verlauf der Uebung sprach sich Verbandspräsident Ueberle sehr anerkennend aus. Nachmittags fand im Gräflich Wiser'schen Schloßpark die Feier des 35jährigen Jubiläums der Freiwilligen Feuerwehr Leutershausen mit Standartenweihe statt. Ein Festzug von 50 Vereinen mit über 3000 Menschen bewegte sich nach dem Schloßpark. Bürgermeister Schmitt hielt die Begrüßungsansprache. Altbürgermeister Förster die mit großem Beifall aufgenommene Festrede. K.

Sonnenbad Mannheim

Rom ward nicht an einem Tage erbaut. Der weitausschauende Plan unseres Sonnenbades ist in geldknappster Zeit unmöglich in einigen knappen Frühjahrswochen völlig ausführbar. Was am Himmelfahrtstage der Sonnenbadverein einer großen Zahl geladener Gäste und einer hoffentlich noch viel größeren Zahl anderer Besucher zeigen wird, ist ein stattliches Licht-, Luft- und Sonnenbad, das in seinem größeren Teile schon heute jedem Freunde der Natur und des Freiluftsportes große Freude bereiten kann, an dem aber freilich noch längere Zeit emsig gearbeitet werden muß, bis es vollkommen ausgebaut sein wird. Schon jetzt tummeln sich an schönen warmen Sonntagen viele Hunderte fröhlicher Menschen da, wo das Bad in seinem fortschreitenden Ausbau in wenigen Wochen gleichzeitig Tausende von Besuchern aufnehmen kann und wird. Freuten sich am Gründonnerstag die allerersten wetterharten Stammgäste der Mutter Natur über die ersten Wasserzapfstellen, so ist inzwischen schon die ganze Wasserleitung durchgelegt, und unter dem schon hochragenden Turm der zentralen Duschanlage wird noch vor Pfingsten das Wasser lustig strömen. Schon sprießt auch in den Sonderbädern, zumal dem für Frauen, der junge Rasen, und in Kürze werden alle die, die schon ein wenig mehr abrücken möchten vom Ballspiel und all dem munteren Treiben auf der schönen, lang sich dehnenden Rasenfläche des Grundes, ihr abgeschlossenes Ruheplätzchen oben auf der Höhe ganz für sich haben. — Von der neuen Freilichtbühne vollends auf der Rampe vor der Erfrischungshalle redet man im voraus am besten garnicht, die muß man mit eigenen Augen gesehen haben, sowohl mittags im strahlenden Sonnenlicht, wie in der Abenddämmerung, wenn stilgerechte Pechfackeln den ewig jungen Hans-Sachs-Spielen ihr flackerndes Licht leihen werden.

* **Aus dem evang. Kirchendienst.** Von der Kirchenregierung wurde Pfarrer Wilhelm Ackermann in Obergimpern in den Ruhestand versetzt.

* **Ergebnis der 2. theologischen Prüfung.** Die in diesem Frühjahr abgehaltene 2. theologische Prüfung bestanden folgende 10 Kandidaten und wurden damit unter die badischen Pfarrkandidaten aufgenommen: Hans Barner von Mauer, Otto Becher von Buffalo, Walter Erhardt von Oberkirch, Ernst Glatt von Müllheim i. B., Walter Goos von Langenalb, Gustav Hannich von Bretten, Wilhelm Heuser von Rastatt, Fritz Müller von Heidelberg, Fr. Schanbacher von Emmendingen, Fritz Voges von Mannheim.

* **Benachrichtigungsgebühren.** Der bisherige Zuschlag von 2 Pfennig bei Benachrichtigungen durch die Post und von 5 Pfennig bei solchen durch den Fernsprecher fällt künftig weg.

* **Platzvermerkgebühr.** Die Gebühr für Vormerkung von Plätzen wird auf 2.— Mark in der 1. Klasse, 1 Mark in der 2. Klasse und 50 Pfennig in der dritten Klasse festgesetzt.

* **Fahrradkarten** dürfen fernerhin auch bei Vorlage von Monatskarten, Wochenkarten und Schülermonatskarten ausgegeben werden, was bisher nicht gestattet war.

* **Warenautomaten auf den Bahnsteigen.** Infolge der geänderten Verhältnisse durch die wertbeständige Währung ist von jetzt ab wieder die Aufstellung von Automaten für Lebens- und Genußmittel auf den Bahnsteigen gestattet worden.

* **Stenographie und Reichsbahnverwaltung.** Die Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahn hat angeordnet, daß alle Bediensteten, die vorwiegend schriftliche Arbeiten zu verrichten haben und noch nicht über 35 Jahre alt sind, sich Fertigkeit in der Kurzschrift nach dem System Gabelsberger anzueignen haben. Dieses System wurde deshalb gewählt, weil die deutsche Reichsbahn zum größten Teil in Ländern liegt, die das genannte System bereits amtlich verwenden. Anhänger des Systems Stolze-Schrey haben hiergegen bereits Einspruch erhoben.

* **Von der Handels-Hochschule Mannheim.** Zu den Prüfungen zu Beginn des Sommer-Semesters 1924 hatten sich 54 Kandidaten gemeldet. Von der Prüfung traten 12 Kandidaten zurück und 3 Kandidaten bestanden die Prüfung nicht. Bestanden haben folgende: 1. Allgemeine Kaufmännische Diplom-Prüfung: Georg Anton von Bobenheim (Pfalz), Willi Beul von Altenborn, Lothar Dick von Ludwigshafen, Adolf Gabi von Wiesbaden, Ernst Geiger von Mannheim, Nagal Kabitzky von Philippopel (Bulgarien), Josef Kitz von Großwardein (Rumänien), Karl Kolief von Karurin (Tsch.-Slow.), Willi Krampe von Dortmund, Peter Kuleff von Turtucaia (Rum.), Willy Lichtenthaeler von Mannheim, Heinrich Mahnkopf von Mannheim, Wassil Marinoff von Dedeagatsch (Griechenland), Josef Mayer von Ludwigshafen, Augustin Kosmitalsky von Einoth (Nordmähr.), Georg Rubin von Veliki-Beckerek (Jugosl.), Alfons Schmittler von Rattweiler-Schwanden (Rheinpfalz), Emil Scheidt von Mannheim, Hugo Scheuermann von Mannheim, Anton Scholz von Neutitschein (Mähren), Hans Spelsberg von Gotha, Richard Ullrich von Diedesfeld (Pfalz), Ludwig Vogel von Mannheim, Karl Werner von Mähr.-Schönberg. 2. Die Handelswissenschaftliche Handelslehrer-Prüfung: Georg Ganz von Windhausen (Hessen), Hans Hofmann von Lindenfels (Hessen), Otto Künzig von Rippberg (Baden), Ludwig Mayer von Niedernhausen (Hessen), Franz Mattes von Thalhausen (Württemb.), Adolf Mußbach von Neustadt a. H., Friedrich Roe von Heidelberg, Adalbert Roth von Stuttgart, Emil Straus von Grünstadt (Pfalz).

* **Versetzung.** Einer unserer verdienstvollsten, kenntnisreichsten Polizeibeamten, Kriminaloberinspektor Erwin Lüthy, ist als Lehrer an die Polizeischule nach Karlsruhe versetzt worden. Bei einer Abschiedsfeier, an der außer den Beamten der Kriminalpolizei Polizeidirektor Dr. Bader und mehrere Herren von der Staatsanwaltschaft teilnahmen, wurden die Verdienste des Scheidenden in gebührender Weise gewürdigt. Polizeidirektor Dr. Bader hob die reiche Erfahrung des Herrn Lüthy, der seit 1911 im Dienste der Mannheimer Kriminalpolizei tätig ist, auf dem weitverzweigten Gebiet des Kriminaldienstes hervor, gab zugleich aber auch seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß Herr Lüthy, der seit mehreren Jahren in vorbildlicher Weise die hiesige Kriminalpolizei leitet, an eine Stelle kommt, in der er seine kriminalistisch-technischen Kenntnisse zu Gunsten des Nachwuchses verwerten kann. Dr. Bader betonte, daß es von größter Wichtigkeit sei, daß Leute aus der Praxis als Lehrer an der Polizeischule wirken. Er verliere Herrn Lüthy, dem er das Zeugnis eines ungewöhnlich tüchtigen, umsichtigen und fleißigen Beamten ausstelle, höchst ungern. In ähnlicher Weise würdigte Herr Reinle als Vertreter des Oberstaatsanwalts das Wirken des Herrn Lüthy, der sich, wie Dr. Bader noch bemerkte, insbesondere in den schweren Jahren nach der Revolution hervorragend bewährt habe. Namens der Kriminalbeamten sprach Herr Rau herzliche Abschiedsworte. Herrn Lüthy begleiten bei seiner Uebersiedlung nach Karlsruhe auch die herzlichsten Wünsche der Presse, der er stets großes Entgegenkommen erwiesen hat. Er war für uns in seiner Eigenschaft als Leiter der Kriminalpolizei immer zu sprechen, wenn wir genötigt waren, in einer Angelegenheit, die in das Tätigkeitsgebiet der Kriminalpolizei fiel, Erkundigungen einzuziehen. Wir bedauern infolgedessen aufrichtig Herrn Lüthys Scheiden von Mannheim, wenn wir andererseits auch lebhafte Genugtuung darüber empfinden, daß durch die Versetzung seine reichen, vielseitigen Erfahrungen und seine großen polizeitechnischen Kenntnisse gebührend gewürdigt werden. In diesem Sinne wünschen wir Herrn Lüthy in seinem neuen Wirkungskreise recht schöne Erfolge und volle Befriedigung.

* **75. Geburtstag.** Am Sonntag vollendete der frühere langjährige badische Gesandte am Preußischen Hofe Dr. Eugen v. Jagemann sein 75. Lebensjahr. Jagemann, eine auch in Mannheim bekannte Persönlichkeit stammt aus Karlsruhe, wo er einige Jahre als Staatsanwalt und als Ministerialrat wirkte. Während er von 1893 bis 1903 badischer Gesandter in Berlin war, trat er auch in persönliche Beziehungen zu Bismarck. In dem letztgenannten Jahr trat von Jagemann in den Ruhestand, den er in Heidelberg verlebt, wo er sich besonders während des Krieges um die Förderung der freiwilligen Krankenpflege und um das Rote Kreuz recht verdient gemacht hat.

* **Mit einer sehr guten Heidelbeerernte** wird man dieses Jahr rechnen dürfen. Im Spessart und im Odenwald haben die Heidelbeersträucher einen außergewöhnlich starken Blütenansatz, der, falls die Witterung günstig bleibt, ein reiches Heidelbeerjahr erwarten läßt.

* **Leichenländung.** Ueber die Persönlichkeit des am Sonntag in der Neckarmündung geländeten Toten erfahren wir noch, daß der Ertrunkene, der Lehrer K. Lahm aus Kaiserslautern, hauptsächlich wegen schwerer wirtschaftlicher Sorgen in der Inflationszeit in geistige Störungen geriet. Die Entlassung aus dem Schuldienst stand ihm bevor. Um dieser zu entgehen, hat der bedauernswerte Mann offenbar den freiwilligen Tod gesucht.

* **Entwichen.** Am 21. Mai entwich in Zweibrücken von seiner Arbeitsstelle der Gefangene Schuhmacher Karl Weimer aus Mannheim. Der Flüchtling trug weiße Drillichkleider, ist 1,74 Meter groß, schlank, mittelkräftig, blond, trägt Schnurrbart.

Veranstaltungen

♪ **Agnes Delsarto**, die beliebte Lautensängerin wird am 6. Juni mit einem Programm „Buntes aus alten Programmen und Neues" und einen zweiten Teil, an dem sie Lieder auf Wunsch singen wird, in der Harmonie Einkehr halten.

* **Der Otto-Perl-Bund** (Bund für Förderung der Selbsthilfe der körperlich Behinderten) hielt am 25. Mai eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Nach einem mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag des Landesvorsitzenden, Hauptlehrer Wolff, über das neue Fürsorgegesetz und geschäftlichen Mitteilungen erfreute Frl. Marion Melitta Feist durch den Vortrag einiger Lieder. Die Sängerin verfügt über eine reizende, zu Herzen sprechende Stimme, die noch Großes für die Zukunft erwarten läßt. Die Lieder wurden mit einer Innigkeit gesungen, die dem Publikum zum Herzen drang. Begleitet wurde sie in gefühlvoller, feinsinniger Weise von Herrn Anger vom Nationaltheater. Frau Lotte Ueberle-Dörner gab einige Rezitationen zum Besten; auch sie erntete den stürmischen Dank der Versammlung, ebenso für Gedichte in Pfälzer Mundart das blinde Vereinsmitglied Knödler. Es wurde eine Entschließung gegen den geplanten Abbau des Arbeitsministeriums angenommen, da die körperlich Behinderten, die sich aus allen Parteien zusammensetzen, darin einen Abbau der Fürsorgetätigkeit erblicken.

Vereinsnachrichten

D. **Vortragsabend im Tierschutzverein.** Einen interessanten Abend veranstaltete gestern der hiesige Tierschutzverein im der Liedertafel. Veterinärrat Heger hielt einen längeren Vortrag über „Das Pferd im Weltkrieg, seine Leistungen und seine Leiden." Aus der Fülle seiner Erlebnisse als Regiments- und Divisionsveterinär zeichnete der Redner Ausschnitte aus den ungeheuren Strapazen, die Mensch und Tier im Verlauf des Weltkrieges ertragen mußten. Er schilderte die Zusammenstellung eines Artillerie-Regiments, die Requirierung der Pferde, das langwierige und schwierige Ein- und Zusammengewöhnen der fremden Tiere, die Mühen und Gefahren des Transports, die ungeheuren Leistungen im Vormarsch und Stellungskrieg. Was mußten da diese armen Tiere nicht alles erdulden? Verwundungen, Hunger und Durst, Kälte, Krankheiten und Seuchen haben die Reihen unseres Pferdeparks im Weltkrieg gelichtet. Lange dauerte es, bis man an die Errichtung von Pferdelazaretten schreiten konnte. Dann fehlten Medikamente. Vor allem aber war großer Mangel an Futter und Streu. Es ist überhaupt verwunderlich, daß unsere Pferde trotz alledem noch bis zum Kriegsende solche großen Leistungen vollbringen konnten. Der Redner schilderte dann noch an Hand von Verordnungen und Befehlen die Maßnahmen des Pferdeschutzes, der im Verlaufe des Krieges zu einer unabweisbaren Notwendigkeit wurde, sollte unser Pferdebestand nicht Gefahr laufen, verloren zu gehen. Reicher Beifall dankte dem Vortragenden für seine interessanten Ausführungen. Prof. Wendling, der Vorsitzende des Vereins, führte noch aus, daß wir dem Tiere als den großen Gehilfen des Menschen auch unseren Dank erweisen müssen, indem wir wieder fest und entschlossen den Kampf gegen die Roheit und Unvernunft im Umgang mit dem Tiere aufnehmen müssen. Der hiesige Tierschutzverein gedenke daher jetzt wieder mehr an die Oeffentlichkeit zu treten und in Wort und Schrift für die edlen Ziele des Vereins zu werben. Ein gemütliches Beisammensein füllte den Rest des Abends aus.

Kommunale Chronik

Der Sieg der Bürgerlichen in Wiesbaden

In der neu gewählten Stadtverordnetenversammlung in Wiesbaden hat die Deutsche Volkspartei mit den Deutschnationalen und den zwei Vertretern des Sportverbandes sich zu einer Fraktion vereinigt. Sie präsentierten als dadurch stärkste Fraktion den Vorsitzenden Kaufmann Jung, der mit 30 von 48 Stimmen gewählt wurde. Da die Linke sich an den weiteren Wahlen nicht mehr beteiligte, ist ein ganz bürgerliches Präsidium im Rathaus zustande gekommen.

Neues aus aller Welt

— **Das Zeremoniell beim italienischen Kreuzerbesuch in Rußland.** Der italienische Kreuzer „Mirabello", dessen Besuch im Petersburger Hafen angekündigt ist, wird mit besonderen Ehren empfangen werden. Nur über einen Punkt herrscht noch Unklarheit, und das ist die Musik bei der ersten Begrüßung. Die italienische Nationalhymne soll nämlich von den russischen Kriegsschiffen nur gespielt werden, wenn die Musik des „Mirabello" ihrerseits die Internationale spielt. Die Entscheidung der maßgebenden Instanzen über diesen Punkt ist aber noch nicht bekannt.

— **Von der verwitweten Zarin von Rußland.** Während das letzte Zarenpaar von Rußland ermordet wurde, flüchtete die Zarinmutter in ein russisches Kloster, wo sie vor zwei Jahren von deutschen Kriegsgefangenen befreit wurde. Sie hat sich dann nach Kopenhagen zurückgezogen, wo sie in einer Villa bescheiden lebt. Ihre Schwester, die Herzogin von Cumberland, wird im Sommer für mehrere Wochen nach Kopenhagen reisen, um die Witwe des Zaren Alexander zu besuchen. Die Königinwitwe Alexandra von England, ebenfalls eine Schwester der verwitweten Zarin, hält sich sehr häufig in Kopenhagen zum Besuch der Schwester auf.

— **Der Kunstbesitz Sowjetrußlands.** Der englische Kunstkenner und Gelehrte Martin Conway ist, wie der Ost-Expreß berichtet, von der Sowjetregierung eingeladen worden, nach Rußland zu kommen und die bedeutendsten Museen und Schatzkammern sowie die zum Staatseigentum erklärten Schlösser einer genauen Besichtigung zu unterziehen. Die Sowjetregierung will durch ihn bezeugen lassen, daß die Kunstpflege in Rußland gewissenhaft betrieben werde, und die Gerüchte über eine kulturlose Verschleuderung der russischen Kunstschätze falsch seien.

---

bedingt ans Herz greifen. Der Dichter, jetzt Helperus genannt, rüstet sich mit dem Gürtel der rück- und vorschauenden Seherkraft. Stumm den Spuren der fremden und doch so wohlbekannten Gestalt folgend, wird er von Maru in ein goldenes Haus geleitet, wo sie aus überwältigender Sehnsucht scheinbar zum Leben erwärmt und dem Gatten eine Mävenschar zur Begleitung bestimmt. Jeder Vogel ist einer ihrer Gedanken, die alle Helperus gelten. Sie spendet ihm des Todes große Weihen. Eros und Pinche wirken auf Leute durch Maru. Die Vögel werden Helperum alle Geheimnisse enthüllen und alle Wunder des Eilandes zeigen. Der Fremde verläßt Maru und setzt einsam seine Wanderung über die Insel fort. Er begegnet einem toten Freunde, führt ihn zurück zu seiner altgewohnten schöpferischen Tätigkeit und erkennt für sich selbst, daß das Inselreich der Phantasie im Grunde nichts anders ist als die Erde, denn jene kennt immer nur dieselben Begriffe und Dinge der Wirklichkeit, höchstens in vollkommeneren Maßen. „Dies sucht' ich, grade dies: für das Genommene nur wiederum das Selig-Unvollkommene."

In einer Grotte der Najaden treffen sie auf eine Barke mit Jünglingen an Bord. Es sind „die Seher aus dem deutschen Griechenland", die reinen idealistischen Symbolträger deutscher phantastischer Jugend, von denen der Dichter geliebt: sie waren halb schon im Leben hier (auf der Insel der Phantasie). Helperus entdeckt unter ihnen seinen Bruder: er erscheint, als wenn er siebzehn Jahre zählte. Aber der Scherze, die der Bruder wiederholt, erinnert sich Helperus aus einer Zeit vor beinahe fünfzig Jahren. Auf die Frage nach dem Herrscher Leukes deuten die Jünglinge auf den Dichter: „Du bist es selbst und weißt es nicht, wir segnen deine Schöpfung, dein Gedicht." Sehr fein symbolisch ist es nun, wie Hauptmann die Herrschaft zurückweist, der Jugend und ihrer schöpferischen Phantasie soll sie gehören.

Der Bruder, Hypatos geheißen, zeigt ihm die Aehnlichkeit Leukes mit Capri, wo beide sonnenselige Jugendtage verbracht haben, und den Dichter ergreift tiefe Wehmut: O dort noch einmal beginnen! Marus Silbervögel erscheinen, erinnern ihn wiederum an sie, die von der Ferne aus auch auf Capri liebend um ihn war.

Hier wie anderwärts spricht aus der Dichtung resignierender Geist des alternden Künstlers. Wir haben eine reife Frucht des Herbstes in diesem Werke vor uns: die Trauben, die wir ernten, sind voll von dem süß-trunkenen Safte, den die glühende Sonne einst im Sommermittag gereift. Wie ein milder, still leuchtender Stern steht über der Dichtung die schmerzdurchzitterte, sehnsuchtsvolle Erinnerung an Maru. Die Jugend in der Barke vereinigt sich mit dem Dichter zu einer Libation für sie. Da glimmt in der Tiefe jener Grotte ein türkisener Funke auf: Die blaue Blume!

Nach einer spukhaften Delphinreise um das Inselreich herum und unter den Küsten alter Griechenstädte dahin, kehrt Helperus nach Leuke zurück und findet sich wieder ganz in reinem Frieden zu seinem Bruder hin. Noch gesellt sich Midas hinzu, ein Jüngling, eine symbolische Gestalt, die eine Verbindung des Gedankens der Phantasie, des unbeschränkten Genusses und der erdhaften Bestimmtheit aller Dinge bedeutet. Bacchus selbst zieht in die Kathedrale ein, wo der Mann am Kreuze hängt. Aber es gibt keine Vermischung des Genusses und der höheren Entsagung. Ein Wunder geschieht, der Dom versinkt, ein hohes Flügelroß schwingt sich zum Lichte auf: Wer wagt es zu besteigen, wenn er wie Ikarus im Sturz zerschellt? Die Phantasie hebt über die Wirklichkeit hinaus, aber zerschmettert sinkt sie, überstiegert, wieder zu jener herab.

Theater und Musik

⊙ **Theaterrundschau.** Das Dienstverhältnis des Operndirektors Cortolezis vom Badischen Landestheater in Karlsruhe ist vom Verwaltungsrat des Landestheaters heute auf Schluß der laufenden Spielzeit gelöst worden. Ueber die Person des Nachfolgers ist noch nichts bekannt. — Ende September findet in Leipzig ein großangelegtes dreitägiges Händelfest statt, dessen Aufführungen und Programme alle Gebiete des Händelschen Schaffens umfassen werden. Von besonderem Interesse wird die szenische Aufführung des Oratoriums „Belsazar" sein. — Eine Truppe der Wiener Staatsoper, der u. a. Frau Selma Kurz und die Herren Duhan, Norbert, Jec und Richard Tauber (Dresden) angehören, begibt sich nach Paris, wo unter Direktor Schalk Mozarts „Don Juan, „Figaros Hochzeit" und „Die Entführung" zur Aufführung kommen. — Der Münchener Hofkapellmeister Hugo Röhr hat eine Oper „Aennchen von Tharau" geschrieben, deren Text von den bekannten Münchener Schriftstellern Max Real und Heinrich Binder stammt und die die Lebensgeschichte Simon Dachs und seiner Liebe, des Aennchen von Tharau, schildert. Das Werk gelangt am 29. Mai am Koburger Landestheater zur Uraufführung. — Melchior Vischer, der Kleist-Preisträger, hat ein neues Drama vollendet, eine Tragikomödie, die den Titel „Chaplin" hat. Das Werk wurde vom Stadttheater in Lübeck zur Uraufführung erworben. — Im Stadttheater zu Eisenach gelangte auf Veranlassung der Eisenacher Volksbühne das fünfaktige Lustspiel „Der Schneidergraf" von Erich Arndt zur Uraufführung. Der Verfasser hat sich die Motive seines Stückes aus der Gottfried Kellerschen Novelle „Kleider machen Leute" geholt. In freier Bearbeitung hat er ein entsprechendes Bühnenstück geschaffen. — Hugo von Hofmannsthal hat eine Balletdichtung „Die Ruinen von Athen" zu der Musik von Beethovens „Prometheus" und „Die Ruinen von Athen", vollendet. Der Inhalt des Balletts gibt die Geschichte eines Wanderers, der vor den Ruinen in Athen in Betrachtungen versinkt. Das Bild verwandelt sich: Das klassische Athen mit der Akropolis ersteht, und ein altgriechisches Festspiel setzt ein. Richard Strauß wird das Ballett anläßlich des Musikfestes in Wien im Dezember in der Wiener Staatsoper dirigieren. — In der zweiten Hälfte des Juli finden auf der Hohen Warte in Wien Festspiele statt, bei denen die Oper „Aida" mit 1000 Mitwirkenden zur Aufführung gelangt. Der Dirigent dieser Aufführung ist der berühmte italienische Komponist Pietro Mascagni. — Aus Anlaß des dieses Jahr in Wien und Salzburg stattfindenden Internationalen Esperanto-Kongresses veranstaltet das Mozarteum in Salzburg eine Esperanto-Aufführung der Oper „Die Hölle von Salamanka" von Bernhard Paumgartner.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Vom Winterschlaf der Tiere.** Ueber neue Untersuchungen des amerikanischen Gelehrten Morgulis zum Winterschlaf der Tiere berichtet die Zeitschrift „Natur und Technik". Bemerkenswert ist die starke Verlangsamung der Atmung bei den winterschlafenden Tieren. Während des tiefen Winterschlafs erfolgt häufig nur ein einziger Atemzug während mehrerer Minuten. Bei einzelnen Tieren betrug der Zwischenraum zwischen den Atembewegungen 30 bis 45 Minuten. Ebenso ist die Blutströmung sehr verlangsamt und die Anzahl der Herzschläge außerordentlich herabgesetzt. Sie beträgt bei der wachen Fledermaus ungefähr zehnmal soviel wie bei der winterschlafenden. Auf Gifte und Schädigungen reagiert das winterschlafende Tier ganz anders als im wachen Zustande. Es ist viel widerstandsfähiger. Der Winterschlaf kommt und geht mit den Jahreszeiten und hängt weder mit der Umgebungswärme noch von dem Nahrungsvorrat ab. Das Tier fängt an, den Winterschlaf zu halten bevor die Temperatur sinkt, der Zustand der Erstarrung tritt erst dann ein.

Später Frühling

Von Richard von Schaukal

Liebe Sonne, kehrst du wieder,
endet diese lange Nacht?
Sehnend hat der blaue Flieder
seine Knospen schon entfacht.

Was noch neulich schattenhauchend,
schüchtern sich hervorgewagt,
Schöner Traum vom Lenz, entsiegend
einem winterlichen Tag:

Üppig drängt es sich entfaltet
fordernd aus verhalt'ne Licht.
Was dein Schöpfer dir gestaltet,
Seele, blinde, siehst du's nicht?

MARCHIVUM

Welle und Schall

Eine neue Vacuumlampe

Die Technik ist eifrig bemüht, Lampen herzustellen, die auf der einen Seite Leistungsfähigkeit bis zur äußersten Grenze aufweisen, auf der anderen Seite widerstandsfähig sind. Gerade unsere deutsche Industrie hat auf diesem Gebiet viel Gutes geschaffen und kann durchaus als Führung bezeichnet werden. Immerhin darf nicht verkannt werden, daß auch das Ausland leistungsfähig ist und daß gerade in letzter Zeit in Amerika Vacuumlampen herausgekommen sind, die die Beachtung der Fachkreise verdienen. So hat der amerikanische Radio-Ingenieur Donle eine neue Lampe herausgebracht, die nicht mit Elektronen, sondern mit Ionen arbeitet. Aus unsern verschiedenen Schilderungen der Arbeits- und Wirkungsweise der Vacuumlampen ist bekannt, daß die Elektronen eines Atoms kreisförmig um einen Mittelpunkt gelegte Bahnen durchlaufen. Man kann sich diesen Vorgang etwa so vorstellen, wie die Planeten um die Sonne kreisen. Nun liegen einige Bahnen, die von den Elektronen durchlaufen werden, im Verhältnis weiter vom Mittelpunkt entfernt, als der entfernteste Planet unseres Sonnensystems von der Sonne entfernt ist. Zuweilen lösen sich solche Außenelektronen eines Atoms los und fliegen ab oder werden von anderen Elektronen getroffen und abgetrennt. Dann fehlt dem Atom ein Elektron, genau so, wie dem in unserem Sonnensystem ein Planet fehlen würde, wenn der äußerste derselben abfliegen und von einem Wanderstern getroffen und in den Weltenraum getrieben werden würde.

Dieser Vorgang des Elektronenverlustes eines Atoms ist die sogenannte Ionisierung. Der übrig gebliebene Teil des Atoms heißt Ion. Innerhalb jeder Vacuumlampe findet immer eine bedeutende Ionisierung statt. Die in einer Vacuumlampe zurückgebliebenen Gasatome, das Vacuum in einer solchen ist nämlich niemals ganz vollkommen, werden fortwährend von den herumfliegenden Drahtelektronen getroffen, so daß zahlreiche Atome ein Elektron verlieren und zu Ionen werden.

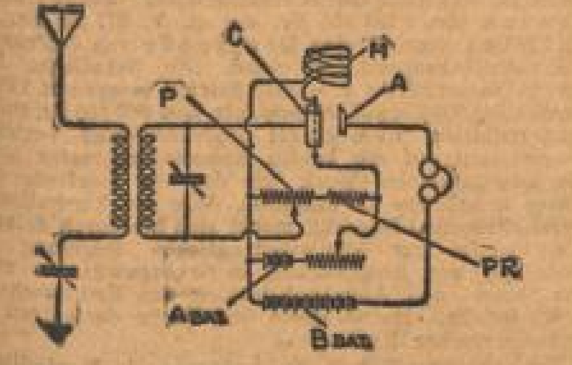


Fig. 1. Schaltungsschema der Donle-Lampe.

A Platte, C Collektor, H äußere Heizspule, A Bat. Akkumulator-Batterie, P Potentiometer, B Bat. Hochspannungsbatterie, Pr Primär-Spule.

Der innere Heizdraht wird durch eine innerhalb des erhobenen Collektors gezeichnete, punktierte Linie angegeben und ist in Serie mit der Spule H eingeschaltet, die zum Heizen der Lampe dient und die Ionisierung der Natriumatome hervorruft.

Nun sind aber einige Atomarten besonders zur Ionisierung geeignet. So werden beispielsweise die Atome des chemischen Elementes Natrium sehr leicht ionisiert. Jedes einzelne dieser Natriumatome besitzt 11 Elektronen, die wie Planeten in derselben Weise umlaufen. Das eine dieser Elektronen bewegt sich auf einer Kreisbahn, die weit über das Zentrum des Atoms hinausreicht. Dieses Elektron entspricht dem entferntesten Planeten unseres Sonnensystems.

Dieses äußerste Elektron reißt sich sehr leicht von dem Atom los und verfolgt seine eigene Bahn, wodurch das Natriumatom zum Ion wird, das heißt, ein Natriumatom mit nur 10 Elektronenplaneten anstatt der ursprünglich vorhandenen 11. Dieses Ion besitzt also eine positive elektrische Ladung, die in ihrer Menge der negativen Ladung des einen verlorenen Elektrons entspricht.

Diese Natriumionen dienen zum Betriebe der neuen Donle-Lampe. Dieselbe ist mit einer Platte und einem Drahtgewebe wie die gewöhnlichen Dreielektronenlampen versehen. Ein Gitter ist dagegen hier nicht vorhanden, dieser Lampenteil wird durch einen Halbzylinder aus Metall, der hinter dem Draht, anstatt zwischen Draht und Platte, eingehängt wird. Die Lampe ist so luftleer wie nur irgend möglich gepumpt worden und dann sind einige Natriumatome in dieselbe eingeführt worden. Um das Natrium während der Benutzung der Lampe im gasförmigen Zustand zu erhalten, und außerdem die Ionisierung der Natriumatome zu erleichtern, wird die Lampe durch eine kleine, in Serie mit dem Lampendraht geschaltete Heizspule erwärmt; letztere Spule ist antimagnetisch auf die Außenseite des Glases gewickelt. Außerdem ist noch eine zweite Glasbirne über der ersten zum Schutze der Heizspule und zur Verhütung vorzeitiger Luftführung derselben vorgesehen.

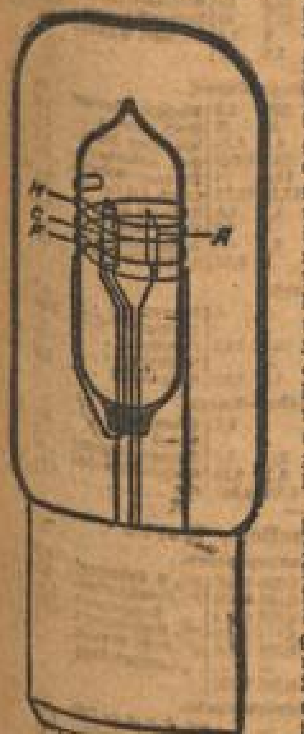


Fig. 2.
Durchschnitt der Donle-Lampe.
A Platte
C Kollektor
I Innerer Heizdraht
H Aeußere Heizspule

Diese Vorrichtung ergibt viele Millionen Natriumatome im innersten Lampenteil. Ein großer Teil dieser Atome verliert sein erstes Elektron, so daß dieselben Natriumionen werden. Diese Ionen setzen die Lampe genau in gleicher Weise in Betrieb wie die Elektronen der gewöhnlichen Lampe, jedoch mit zwei Abweichungen. Erstens sind die Ionen positiv, nicht negativ und bewegen sich in entgegengesetzter Richtung der Elektronen des gleichen elektrischen Feldes. Zweitens sind die Ionen weit schwerer als Elektronen und bewegen sich infolgedessen viel langsamer.

Die Lampe ist nur ein Detektor, denn sie strahlt nicht und ist in keiner Weise gegen einen gewöhnlichen Radiofrequenz-Stromstoß empfindlich. Die von einer einzelnen Radiofrequenzperiode gebrauchte Zeitspanne ist viel zu kurz, um die Lampe erregen zu können. Der von einer Audiofrequenzwelle benötigte Zeitraum ist jedoch viel länger und erregt die Lampe, so daß diese hierbei arbeiten kann. Diese Lampe besitzt angeblich sehr viele Vorzüge des Kristalldetektors und der Diodenlampe unter Vermeidung einiger der größten Nachteile dieser Apparate.

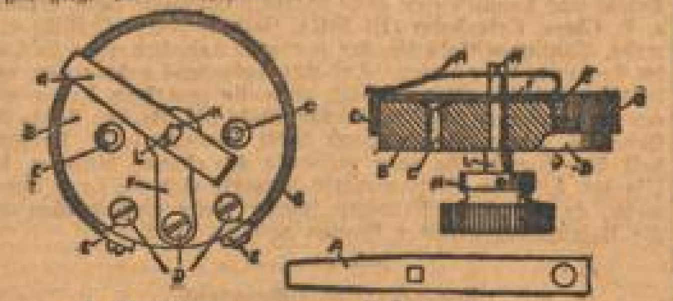
Außerdem stellt die Lampe den weitaus empfindlichsten Detektor dar. In einer Verwendungsart dieser Lampe läßt sich am besten der bedeutender Wert für die Radioforschung nachweisen. Dies ist die von Donle erwähnte Tatsache, daß der Strom des Drahtkollektorkreises (der Kollektor ist die das Gitter ersetzende, halbzylindrische Platte) genau der Stärke eines Zeichens in der Empfangsantenne proportional ist. Infolgedessen bildet eine Donle-Lampe in Verbindung mit einem Strommesser ein unmittelbar ablesbares Radiometer.

Herstellung von Potentiometern und Heizwiderständen

Ein Potentiometer kostet im Einkauf nicht viel. Da jedoch Potentiometer wie Heizwiderstände zu den Gegenständen gehören, die ein geschickter Amateur sich leicht selbst bauen kann, so geben wir nachstehend eine Beschreibung dieser Arbeit.

Hierzu benötigt man: 1 Fiberstreifen, 1 leichten Widerstand, 1 runde Ebonitscheibe, 2 gewöhnliche Schrauben, 3 Klemmschrauben, 1 Messingfeder, 1 Spindel, 2 Rundkopfschrauben, 1 Ebonitknopf, 1 gewöhnliche Spannschraube.

Der Fiberstreifen muß ca. 11 Ztm. lang, ca. 8 Millimeter breit und ca. 1,5 Millimeter stark sein und wird mit Widerstandsdraht bewickelt, worauf derselbe auf der Ebonitscheibe mit 2 kleinen Schrauben festgeschraubt wird (in der Zeichnung mit E bezeichnet). Die Ebonitscheibe ist 1 Ztm. stark, hat einen Durchmesser von 5 Ztm. und 2 Löcher C, für die Schrauben zur Befestigung des Potentiometers auf der Deckelplatte, außerdem noch Löcher für die 3 Klemmschrauben D und für die Spindel L. Die mittelste der 3 Klemmschrauben ist mit dem Kontaktarm des Potentiometers durch die Lamelle F verbunden, während die beiden äußersten Klemmschrauben mit den beiden Enden des Widerstandsdrahtes, wie die Figur zeigt, verbunden sind.



A Kontaktarm
B Ebonitplatte
C Schraubenlöcher
D Klemmschrauben
E Fiberstreifen
F Koantaktlamelle
G Widerstandsdraht
H Ebonitknopf
K Splint
L Spindel

Der Kontaktarm A besteht aus einer Feder aus Neusilber oder Messing, die nach der Zeichnung gebogen wird. Ein Ende der Feder gleitet auf der Lamelle F, während das andere Ende auf dem Widerstandsdraht gleitet, der an der Berührungsstelle des Armes blank gemacht werden muß. Der Fiberstreifen mit seiner Widerstandsdrahtumwicklung muß nach Befestigung auf der Ebonitscheibe ca. 2 Millimeter über die Kante der Ebonitscheibe hinausragen.

Durch die Ebonitscheibe geht die Spindel D, die mit einem Vierkant versehen ist. Wenn der Kontaktarm in der von der Figur angegebenen Form gebogen ist, wird derselbe auf die Spindel geschoben und auf dieser durch einen Splint befestigt. Der Kontaktarm muß in der Form der Zeichnung umgebogen sein und 2 Löcher haben.

Wenn der Potentiometer auf der Deckelplatte des Apparates festgeschraubt ist, befestigt man einen Ebonitknopf auf der anderen Seite der Spindel vermittelst einer Spannschraube.

Als Widerstandsdraht kann Chromnickel verwendet werden. Der Potentiometer muß auf einen Widerstand von 200—300 Ohm berechnet sein.

Einen Heizwiderstand arbeitet man in genau derselben Weise wie einen Potentiometer, jedoch mit dem Unterschied, daß der Widerstand 2—6 Ohm groß sein kann und eine der beiden äußeren Klemmschrauben D fortfällt, da einer der Widerstandsdrähte blind endet.

Ebonit ist gutes, leicht zu behandelndes Material, man muß jedoch beim Löcherbohren beachten, daß leicht Ebonitsplitter ausspringen können, wenn der Bohrer die Platte angreift. Man muß deshalb von der Vorderseite der Platte bohren und kann als weitere Vorsichtsmaßregel ein Stück Holz auf die Rückseite der Ebonitplatte festspannen, sodaß der Bohrer durch die Ebonitplatte in das Holz geht. Will man Schrauben in der Ebonitplatte befestigen, so bohrt man ein Loch, mit einem etwas kleineren Durchmesser als die Schraube und schneidet darauf in das Loch Gewinde mit Hilfe eines der Schraube entsprechenden Schneiders. In Ermangelung eines Gewindeschneiders kann man sowohl die Schraube wie die Ebonitplatte erwärmen und nach dem Einschrauben in die Platte wird dieselbe vollkommen festsitzen.

Vom Akkumulator

Dem Element Nickel-Eisen oder Nickel-Kobalt wurden ganz besondere Fähigkeiten zugeschrieben, aber das alte Element Blei-Blei ist immer noch auf seinem Posten. Zwar ist es etwas verrufen, aber es bleibt noch. Nichtsdestoweniger hat Edisons Entdeckung, wenn sie auch nicht alles gehalten hat, was sie versprach, doch eine Wahrheit in den Vordergrund gestellt, die zwar seit langer Zeit von den Elektrikern anerkannt, dem Publikum aber weniger bekannt ist, daß es nämlich viele, sogar sehr viele elektrolytische Verbindungen gibt, die die Fähigkeit besitzen, die Elektrizität in Form von chemischer Arbeit aufzuspeichern und sie durch eine umgekehrte Reaktion wieder abzugeben. Unter diesen Verbindungen ist eine, nämlich das Element Blei und Zink, welches die Aufmerksamkeit der Forscher schon seit langer Zeit erregt hat, denn die letzten Versuche reichen bis 1880 zurück. In den letzten Jahren sind sie wieder aufgenommen worden, und die neueren Verwendungen in der Industrie sind so erfolgreich gewesen, daß man wohl annehmen kann, daß dieser Akkumulator von Nutzen sein wird, und deshalb soll hier etwas näher auf ihn eingegangen werden.

Nehmen wir einen Voltmesser aus Bleischeiben und als Elektrolyt schwefelsaures Wasser, so stellen wir, wenigstens schematisch, das gewöhnliche Element Blei-Blei her, und eine leichte Zugabe wird uns zu dem gewünschten Resultate führen. Wir setzen dem Elektrolyt Zinksulfat zu, lassen einen Strom hindurchgehen und beobachten die Erscheinungen. Die positive Elektrode oxydiert wie gewöhnlich nimmt auf ihrer ganzen Oberfläche die charakteristische braune Färbung des Bleioxyd an, die negative aber, anstatt den Sauerstoff durch Verschiebung zu absorbieren, bedeckt sich mit einer Lage von Zink, während der Sauerstoff sich mit dem Grundstoff SO^4 des Zinksulfates verbindet, um Schwefelsäure zu bilden:

$$2 H^2O + SO^4H^2 + SO^4Zn + Pb = PbO^2 + Zn + 2 SO^4H^2$$

So ist unser Akkumulator fertig und geladen.

Wenn wir ihn nun bei der Entladung beobachten, so können wir ganz verschiedene Phasen unterscheiden. Während der ersten nimmt die Spannung langsam ab und hält sich ungefähr in der Höhe von 2,36 Volt, dann tritt plötzlich die zweite mit 0,75 Volt bis zur gänzlichen Entladung ein. Diese doppelte Entladung findet ihre Erklärung in den beiden sich folgenden Reaktionen, die das Bleisuperoxyd in den Zustand von metallischem Blei überführen.

Erste Phase. Es tritt eine Verschwefelung der beiden Elektroden und Bildung von Wasser ein nach der Formel:

$$Zn + PbO^2 + 2 SO^4H^2 = SO^4Pb + SO^4Zn + 2 H^2O$$

Zweite Phase. Das Bleisulfat wird zu metallischem Blei reduziert mit Bildung von Schwefelsäure und Verschwefelung eines zweiten Elementes von Zink.

$$SO^4Pb + SO^4Zn + Zn\,SO^4H^2 = Pb + SO^4H^2 + 2 SO^4 + H^2O$$

Nach dieser kurzen Darlegung der Reaktionen hätte man anstatt des Bleis, das bei den Kombinationen weiter keine Rolle spielt, auch ein anderes nicht oxydiertes Metall nehmen können, und das geschieht auch immer, weil die Ueberlegenheit dieses Akkumulators zum großen Teil auf der Verwendung eines leichten Metalls an Stelle des Bleies der negativen Elektrode des Plante-Elementes beruht.

Dieser Akkumulator erscheint sehr vorteilhaft, und seine Ueberlegenheit über das Blei-Element ist klar ersichtlich. Für die elektromotorische Kraft ist der Gewinn sicher in der ersten Entladung und erreicht fast ein halbes Volt. Aber auch seine Kapazität ist bedeutend größer, wenigstens theoretisch, weil diejenige der Zinkelektrode mehr als dreimal so groß wie die der Bleielektrode ist.

Unglücklicherweise werden diese vorzüglichen Eigenschaften von schweren Unzuträglichkeiten begleitet. Einerseits ist der Zinkniederschlag zerbrechlich und haftet nicht gut und dann wird bei geöffnetem Strom das Zink durch die Schwefelsäure angegriffen, wodurch Verluste in der Ladung ohne Nutzarbeit entstehen. Es ist indessen den Erfindern nach längeren Bemühungen gelungen, diese Schwierigkeiten zu beseitigen und zwar auf folgende Weise:

Anstatt die negative Elektrode aus reinem Zink bestehen zu lassen, stellt man sie aus Legierungen dieses Körpers mit anderen Metallen wie z. B. Kobalt oder Merkur her. Uebrigens sind die Erfinder sehr zurückhaltend bezüglich der Einzelheiten der angewendeten Methoden und der genauen Zusammensetzung der Legierungen. Wie dem auch sei, die Entladung bei nicht geschlossenem Strom ist praktisch Null und die negative Elektrode kann unter günstigen Bedingungen wieder hergestellt werden.

Die praktischen und wirklich industriellen Resultate sind erst nach den Versuchen von Gabran und Rothomb bekannt geworden, und aus den Prüfungen, denen der Blei-Zink-Akkumulator unterworfen ist, ergibt sich, daß er seine Kapazität von 80 Ampèrestunden pro Kilogr. der Platten bei einer Entladung von 12—15 Ampère pro Kilogr. besitzt; diese Zahlen sprechen für sich selbst.

Welche Schlußfolgerung kann man nun daraus vom automobilistischen Standpunkte ziehen?

Der elektrische Wagen braucht nicht noch besonders gerühmt zu werden. Seine Einfachheit in der Konstruktion und in der Handhabung, die Weichheit seines Ganges, die Möglichkeit, alle Geschwindigkeiten zu erzielen, seine Geräuschlosigkeit lassen ihn als das erhoffte Fahrzeug erscheinen. Aber seiner weiteren Verbreitung hat bis jetzt die Mangelhaftigkeit des Blei-Akkumulators im Wege gestanden, die Gebrechlichkeit desselben und mehr noch sein Gewicht sind das wesentliche Hindernis für seine Nutzbarmachung im Großen gewesen, und deshalb lenken die Akkumulatoren, die auf neuen Prinzipien beruhen, immer eine gewisse Aufmerksamkeit auf sich.

Kann nun der Zink-Akkumulator wirklich das Problem des elektrischen Zuges lösen? Wir glauben es nicht. Trotzdem aber wird er sich, wenn er erst die praktischen Prüfungen hinter sich hat, und wenn er dann in der Weise verbessert sein wird, wie es bei seinem Vorgänger, dem Blei-Blei-Element der Fall gewesen ist, als der praktischste Akkumulator für die Elektromobilen erweisen können.

Die Deutsche Radio-Ausstellung in Hamburg

Wie schon mitgeteilt, findet gleichzeitig mit der landwirtschaftlichen Ausstellung eine Ausstellung der gesamten deutschen Radio-Industrie in der Zeit vom 29. Mai bis 2. Juni in Hamburg statt. Das Ausstellungsgebäude ist das eigens zu diesem Zweck hergerichtete Gebäude der St. Pauli Turnhalle am Millerntor. Die Radio-Ausstellung hat insofern für den jüngsten und modernsten Industriezweig eine große Bedeutung, als auf ihr ein einheitliches Bild des gesamten Radiowesens gezeigt wird. Durch die deutsche Radio-Ausstellung, die die größte und umfassendste ihrer Art werden wird, soll allen Schichten der Bevölkerung die Bedeutung der erhebenden Neuerung auf diesem Gebiete der Technik gezeigt werden. Von vielen Volksgenossen wird die Radio-Materie bespöttelt und bekrittelt. Allen diesen Zweiflern soll gezeigt werden, daß „Radio“ ein für das Haus und die Familie eine ebenso nützliche wie auch wertvolle Einrichtung ist.

Man muß es dem Hamburger Radio-Klub im Ueberseeclub Hamburg — dem Veranstalter dieser Ausstellung — danken, daß er es verstanden hat, die deutsche Radio-Industrie in so großem Maße für die Ausstellung zu gewinnen, damit sich weiteste Schichten von dem Ernst des Radiowesens überzeugen können. Die deutsche Radio-Ausstellung am 29. Mai wird erweisen, inwieweit die große Masse der Bevölkerung reif für die richtige Erfassung des Radiowesens ist.

Die Eröffnung der Ausstellung findet am 29. Mai statt und zwar durch S. Magnifizenz den Präsidenten des Hamburger Senats Herrn Bürgermeister Dr. Petersen. Um dem zu erwartenden großen Fremdenzuzug auch in anderer Hinsicht etwas zu bieten, werden durch den Hamburger Radio-Klub Vorträge abgehalten; ferner finden Werft- und Dampferbesichtigungen sowie Besichtigungen der Hamburger Sendestation und der Hamburger Seewarte statt. Am Samstag (31. Mai) ist im Uhlenhorster Fährhaus ein Festessen. Daselbst auch Feuerwerk-Illuminationen, Flugzeug-Vorführungen, Lampionkorso auf der Alster, sowie am Sonntag (1. Juni), morgens 7 Uhr eine Helgolandsonderfahrt des Hamburger Radio-Klubs mit dem Doppelturbinendampfer „Kaiser“. Vom Flugplatz Fuhlsbüttel aus finden Rundflüge statt, von mit Radio-Empfängern ausgerüsteten Kabinen-Flugzeugen der Aerolloyd-Werke und des Junkers Luftverkehr.

Radio-Rundschau

— **Radio-Batterien.** Einen großen Uebelstand beim Radio-Empfang bieten die Heiz- und Anoden-Batterien. Sie bedürfen dauernder Wartung und Kontrolle, und oft ist ihre Brenndauer gerade dann zu Ende, wenn man eine besonders gute Darbietung mit Interesse verfolgt. Man tut gut, sich die Brennzeit einer Heizbatterie zu notieren, und ist dann an Hand dieser Aufzeichnungen jederzeit über die noch vorhandene Arbeitskraft seiner Batterie unterrichtet, wenn man weiß, daß eine Röhre einen halben Ampere verbraucht und die Batterie die in der Ladevorrichtung angegebene Kapazität von so und soviel Amperestunden hergibt. Genau so ist es mit der Anodenbatterie, nur wird diese bedeutend weniger beansprucht, da jede Röhre nur drei Milliampere Strom aus der Batterie entnimmt. Es kommt bei diesen Batterien also nur die Lagerfähigkeit als Lebensdauer in Betracht. Um die Lagerfähigkeit möglichst zu erhöhen, stelle man die Anodenbatterien an kühlen Orten auf, niemals in der Nähe der Heizung, oder setze sie gar direkter Sonnenbestrahlung aus. Das Elektrolyt trocknet dann sehr schnell aus, und der innere Widerstand der Batterie wird sehr groß; die Batterie gibt keinen Strom mehr, ohne daß das Material der Batterie verbraucht ist. Auch bei der Heizbatterie lassen sich wesentliche Ersparnisse erzielen, wenn man die Heizfäden sämtlicher Lampen hintereinander schaltet und die Batterie um einige Zellen vermehrt. Ein Beispiel mag dies erläutern. Bei einer Apparatur von drei Röhren werden die Heizfäden in Serien geschaltet. Da jeder Glühfaden einschließlich Spannungsabfall in den Zuleitungen einer Spannung von 4 Volt bedarf, so sind in diesem Falle dreimal vier Volt = gleich zwölf Volt nötig, also sechs Zellen. Verbraucht wird jetzt aber nur ein halbes Ampere, in zwei Stunden Benutzung also eine Amperestunde. Dieselbe Apparatur mit parallel geschalteten Heizfäden würde in 2 Stunden Benutzung 3 Amperestunden verbrauchen, also das Dreifache.

— **Neuartiges Empfangsgerät.** Ein in bezug auf Form, Wirkung und einfache Handhabung durchaus originelles Detektor-Empfangsgerät bringt soeben als willkommene Neuheit eine Berliner Firma in den Handel. Als technische Sonderheit verdient emporgehoben zu werden, daß das Gerät keinen Kondensator aufweist, und die Abstimmung durch eine auf einer Drahtspirale gleitenden Kugel bewerkstelligt wird. Die Bewegungsmöglichkeit des Detektors nach allen Richtungen gewährleistet nahezu momentane Einstellungsmöglichkeit, das zeitraubende und für das Laienpublikum nicht immer leicht zu findende Einstellen und Abstimmen kommt bei diesem Gerät in Fortfall. Der Apparat ist selbstverständlich nur dort zu verwenden, wo eine Sendestation am Ort oder in unmittelbarer Nähe ist, die Reichweite ist maximal 30 Kilometer. Als Antenne kann gewöhnlicher blanker Klingelleitungsdraht verwendet werden. Der Spulenkörper ist gemäß postalischer Bestimmung für Wellenlängen von 250—270 Meter gewickelt. Das kleine neuartige Geräte hat bereits auf der Frankfurter Radio-Messe seitens aller Fachleute Aufsehen erregt. Die Abbildung veranschaulicht Type 1 des Gerätes, an welche bis 4 Kopfhörer angeschlossen werden können.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Devisenmarkt

Berliner Devisen in Billionen

Amtlich	G. 26	B. 26	rp.	G. 27.	B. 27	rp.
Holland	157,51	158,29	10%	157,51	158,29	10%
Buenos-Aires	1,365	1,375	voll	1,365	1,375	voll
Brüssel	19,65	19,75	voll	19,55	19,65	voll
Christiania	58,45	58,75	voll	58,25	58,55	voll
Danzig	73,21	73,59	10%	73,21	73,59	voll
Kopenhagen	71,12	71,48	voll	71,12	71,48	voll
Lissabon	12,66	12,74	voll	12,66	12,74	o. U.
Stockholm	111,57	112,53	voll	111,52	112,08	voll
Helsingfors	10,52	10,58	voll	10,52	10,58	voll
Italien	18,70	18,80	voll	18,65	18,57	voll
London	18,203	18,393	3%	18,205	18,393	3%
New-York	4,19	4,21	3%	4,19	4,21	3%
Paris	22,19	23,31	voll	22,84	22,96	voll
Schweiz	74,61	74,99	voll	74,41	74,79	voll
Spanien	58,25	58,55	voll	57,61	57,89	voll
Japan	1,685	1,695	voll	1,685	1,695	voll
Konstantinopel	—	—	—	—	—	—
Rio de Janeiro	0,425	0,435	voll	0,425	0,435	voll
Wien, abg.	5,93 M	5,97 M	voll	5,908 M	5,940 M	voll
Prag	12,46	12,54	voll	12,43	12,51	voll
Jugoslavien	5,155	5,195	voll	5,160	5,20	voll
Budapest	4,58 M	4,62 M	voll	4,59 M	4,62 M	voll
Sofia	3,07	3,09	voll	3,07	3,09 M	voll

Anm.: Alles in Billionen Papiermark, und zwar: bei Lei für 100, bei Estimark für 100, bei Lats für 100, bei Lits für 100 Einheiten, bei polnischer Mark für 100 Millionen.

*

In den Nachmittagsstunden haben sich die Devisen etwas abgeschwächt. Paris gegen New York stellt sich auf 81 gegen 79¾ Franken heute vormittag und der Dollar gegen Paris auf 18,65 heute nachmittag gegen 18,35 von heute vormittag.

Der französische Franken wurde mit 22,5 Goldpfennig gegenüber 22,9 von heute vormittag, der belgische mit 19,3 gegen 19,6 und der schweizer mit 74,1 gegen 74,2 Goldpfennig von heute vormittag notiert.

Der New Yorker 11-Uhr-Markkurs kam mit 23,1 Cents gegenüber 23¼ Cents von heute vormittag = 4,25 resp. 4,21 ℳ für den Dollar. ⊙

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Zurückhaltung und Geschäftsstille

Berlin, 25. Mai. Bei der noch vollkommen ungeklärten politischen und wirtschaftlichen Lage, die u. a. andauernd ihren Ausdruck in beinah täglich erfolgenden Insolvenzanmeldungen nicht nur unbedeutender Firmen, sondern auch von alten angesehenen Häusern findet, ist die Zurückhaltung und infolgedessen die Geschäftsstille in noch größerem Maß als bisher an der Börse vorherrschend geblieben. Die Unternehmungslust ist außerordentlich gering, und aus diesem Grund sind auch die Kursveränderungen nach oben und unten nicht bedeutend. Immerhin ist eine gewisse Widerstandsfähigkeit des Marktes nicht zu verkennen, weil man glaubt, daß nach der Neubildung der Regierung eine Veränderung in diesem Zustand eintreten wird. Die Kurse einiger Montanwerte konnten daher auch etwas in die Höhe gesetzt werden, wobei Gerüchte von einer baldigen Beilegung des Ausstands im Ruhrgebiet eine Rolle spielten. Der Geringfügigkeit der Umsätze im Großverkehr entsprachen auch die unbedeutenden Abschlüsse in den zu Einheitskursen gehandelten Industriewerten. Am Geldmarkt hat die Erleichterung der Lage angehalten. Im Devisenverkehr ist erneut ein Rückgang der Anforderungen festzustellen. Es wurden nur noch Amsterdam, London und New York repartiert, wobei London heute 10% gegen 3% erhielt.

Berliner Wertpapierbörse

Stark gedrückter Kursstand

Frankfurt, 27. Mai. An der Börse war die Tendenz schwächer, und wieder wurde das Kursniveau zum Teil erheblich gedrückt. Dabei hielt sich das Geschäft in den allerengsten Grenzen, so daß man es verstehen kann, daß bei den ständig hinabgleitenden Kursen die Banken in die allergrößten Schwierigkeiten geraten. Nachdem auch hier wie allerwärts eine ziemlich große Anzahl kleinerer und mittlerer Banken eingegangen ist, wurde gestern abend bekannt, daß eine der ältesten und angesehensten Banken am Platze sich in finanziellen Schwierigkeiten befindet. Die Banken haben sich zwecks einer Stützungsaktion an die hiesige Bankvereinigung gewendet. Ob eine solche Aktion aber angesichts der großen Schwierigkeiten, die bestehen einen Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten. Wie groß diese Schwierigkeiten im Bankiergewerbe sind, erhellt am besten aus der Tatsache, daß zum Ultimo von den Frankfurter Banken etwa 500 Angestellte entlassen werden müssen. Ultimo-Glattstellungen waren heute weniger zu beachten, aber umfangreiche Liquidationen, anscheinend für Rechnung obenerwähnter Bankfirmen. In weiterem Verlaufe trat zwar eine leichte Erholung ein, doch haben die Kurse immer noch unter dem gestrigen Stand. Vereinzelte Papiere waren sogar stark gedrückt und konnten sich auch später nicht mehr mehr erholen, z. B. Chem. Griesheim (1,4 Bill.), Gelsenkirchen (2 Bill.) u. a. mehr. Tägliches Geld 5/16 das tausend. Aehnlich war die Lage im freien Verkehr. Anfangs bedeutend schwächer, später aber wieder etwas erholt, ohne die gestrigen Kurse wieder zu erreichen Api 3¼, Becker Stahl 3¼, Becker Kohle 5⅛, Benz 2¾, Rhein. Handelsbank 0,080, Growag 0,175, Krügershall 3¼, Kunstseide sehr schwach 40, ebenso Mainzer 108, Ufa 4¼. Auf dem Devisenmarkt besserte sich die Lage immer mehr, da die Anforderungen immer mehr zurückgehen und die Reichsbank größere Quoten zuteilen kann.

Deutsche Golddiskontbank

Wochen-Ausweis vom 23. Mai 1924

Die Wochen-Uebersicht der Golddiskontbank vom 23. Mai weist folgende Zahlen aus (in Pfd. Sterling, Schilling, Pence; in Klammer die Ziffern der Vorwoche). Aktiva: Goldbestand 9000, Noten ausl. Banken 5680, 12, 7 (5672, 2, 7), täglich fällige Forderungen im Ausland 3 076 121, 19, 2 (4 223 694, 2, 11), Wechsel und Schecks 3 611 270, 19, 10 (2 280 378, 5, —), davon kurzfristig 31 856, 9, 7 (6250, 3, 4), noch nicht eingezahltes Aktienkapital 3 648 750 — — (3 750 000) sonstige Aktiva 2134, 3, 4, zus. 10,352,957, 14, 11. — Passiva: 10 000 000 — — Grundkapital, tägliche Verbindlichkeiten 253 271, 6, 1 (204 847, 8, 7), sonstige Passiva 99 686, 8, 10 (66 031, 5, 3), zus. 10,352,957, 14, 11.

Eine Frankfurter Privatbank in Schwierigkeiten

In Ergänzung unserer Mitteilung im heutigen Mittagsblatt über die Schwierigkeiten einer Frankfurter Privatbank steht nun fest, daß es sich um das seit 275 Jahre bestehende Bankhaus D. & J. de Neville, Frankfurt, handelt. Die Schwierigkeiten sind, wie die „Frkf. Ztg." erfährt, weniger durch die herrschende Kredit- und Konjunkturkrise als durch fehlerhafte Dispositionen und Ueberspannung der Beteiligungs- usw. Geschäfte verursacht worden. Das Bankhaus hat sehr bedeutende Engagements am Geldmarkt (ca. 1½ Millionen) laufen, denen zurzeit liquide Mittel nicht gegenüberstehen. Die Firma hat sich, wie bereits im Mittagsblatt gemeldet, an die Frankfurter Bankiersvereinigung gewendet. Hier besteht Bereitwilligkeit, eine Stützungsaktion mit dem Ziel einer stillen Liquidation des Hauses vorzunehmen.

-x- **Die Krise beim Stahlwerk Becker.** Die Stellung des Stahlwerks Becker unter Geschäftsaufsicht, die in der Industrie so großes Aufsehen erregt hat, ist, wie wir erfahren, weniger auf die allgemeine wirtschaftliche Notlage, insbesondere auf die Kreditpolitik der Reichsbank, als darauf zurückzuführen, daß die an sich in finanzieller Hinsicht nicht schlecht ausgestattete Gesellschaft nach dem Tode des Generaldirektors Reinhold Becker nicht die ruhige Kreditpolitik eingehalten hat, die bei der Lage der Gesellschaft wünschenswert gewesen wäre. Der Gedanke, seitens der Reichsbank diese Gesellschaft anders zu behandeln als andere Unternehmungen, konnte nicht auftauchen. Die Interessen des Reiches an der Durchführung des Kohlenvertrages bestehen nicht bezüglich des Stahlwerkes Becker A.-G., sondern bezüglich der Steinkohlenwerke Becker A.-G. Diese Interessen werden durch die Lage des Stahlwerkes Becker A.-G. in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen.

!! **Die Krediterteilung der Golddiskontbank.** Der Gesamtbetrag, der bisher von der Golddiskontbank ausgegebenen Kredite kann auf über 3 Millionen Pfund Sterling geschätzt werden. Ein weiterer nicht unerheblicher Betrag ist bereits bewilligt und dürfte der deutschen Wirtschaft baldigst zufließen. Ferner schweben wegen der Beschaffung neuer gewisser Beträge Verhandlungen, die aller Voraussicht nach zu einem positiven Abschluß gelangen dürften. Es ist zu hoffen, daß damit der deutschen Wirtschaft auf dem Wege über das Ausland die Mittel zugeführt werden, die über die augenblicklichen Schwierigkeiten in der Kapitalfrage hinweghelfen, umsomehr, als auch in letzter Zeit nicht erfreuliche Mitteilungen von privaten Auslandskrediten an die Offentlichkeit gelangt sind. Allerdings sind bei solchen Privatkrediten vielfach Zinssätze zu bezahlen, die erheblich über die der durch die offiziellen Stellen beschafften Anleihen hinausgehen.

-o- **Kraftwerk Laufenberg.** Die Bilanz der Gesellschaft weist für das abgelaufene Geschäftsjahr 1923/24 einen Reingewinn von 1 184 937 Fr. aus (I. V. 977 439 Fr. und 1921 591 220 Fr.), worauf eine Dividende von 6 Prozent (I. V. 4 Prozent) ausgeschüttet wird. Die fiskalische Belastung durch Wasserzinsen u. Steuer beträgt insgesamt 1 013 624 Fr., wovon 344 508 Fr. auf die Schweiz und 669 116 Fr. auf Deutschland entfallen. Eine derart ungleichmäßige Verteilung der Steuerlasten auf die beiden Konzessionsstaaten schafft für ein internationales Werk wie das von Laufenberg auf die Dauer unhaltbare Verhältnisse. Wie der Verwaltungsrat im Geschäftsbericht bemerkt, macht sich hierdurch dringend eine Revision der staatsvertraglichen Regelung für Besteuerung von Kraftwerken in Grenzgewässern notwendig. Die Steuer- und Abgabenbelastung des Kraftwerks Laufenberg beträgt das doppelte bis 5fache derjenigen anderer schweizerischen Kraftwerke.

:!: **Linoleum-Fabrik Maximiliansau in Maximiliansau am Rhein.** Nach dem Bericht des Vorstandes stand das Geschäft im abgelaufenen Jahre unter der Auswirkung und den Folgen der Ruhraktion, wodurch Absatz und Erzeugung wesentlich beeinflußt wurden. In Rücksicht auf die Arbeiterschaft wurde aber der Betrieb aufrecht erhalten. Als im letzten Vierteljahr das Geschäft sich wieder regelmäßiger gestaltete, verursachte der rapide Marksturz neue Störungen. Trotzdem habe die auf gesunden Füßen stehende Gesellschaft diese schwierigen Zeiten verhältnismäßig gut überstanden. Die Erhöhung des Aktienkapitals von 14 Mill. ℳ Stammaktien auf 25 Mill. ℳ und von 500 000 ℳ Vorzugsaktien auf 900 000 ℳ wurde durchgeführt und das Agio der ordentlichen Reserve zugewiesen. Wie schon gemeldet, erzielte das Unternehmen einen Reingewinn von 7577 Bill. (I. V. 124 Mill.), der vorgetragen wird (I. V. ½ G.-M. Dividende). Im laufenden Jahre habe sich das Geschäft weiter lebhaft entwickelt, so daß, falls nicht besondere unvorhergesehene Umstände eintreten, mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden könne.

KURSZETTEL

Aktien und Anteilscheine in Billionen Prozenten, Stückanleihungen in Billionen Mark pro Stück

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	26.	27.		26.	27.		26.	27.
Allg. D. Creditb.	1,4	—	D. Hypothekenbk.	1,3	1,3	Rhein. Creditbank	1,65	1,65
Badische Bank	17	16,5	„ Ueberr.-Bank	57	57	Rhein. Hyp.-Bank	2,2	—
Bank für Br. Ind.	1,45	1,3	„ Vereinsbank	1,57	0,64	Südd. B.-Cred.-B.	—	—
Bayr. B.-Cred.-W.	—	—	Discont.-Gesells.	8,3	8,45	Südd. Disconteg.	—	6,75
„ Hyp. u. Wb.	1,8	1,8	Dresdner Bank	4,85	4,7	Wiener Bankver.	0,275	0,276
Barmer Bankver.	1,15	1,2	Frkfrt. Hyp.-Bank	2	2	Württbg. Bankanst.	—	—
Berliner Handges.	28,25	—	Metallb. u. M.-G.	13,6	13,5	„ Notenbank	55	52
Com. u. Privatbk.	4,15	4	Mitteld. Cred.-B.	1,75	1,65	„ Vereinsbank	1,65	1,65
Darmst. u. Nat.-B.	7,75	7,1	Nürnberg. V.-Bk.	—	—	Mannh. Vers.-Ges.	—	41
Deutsche Bank	8	8	Oester. Cred. An.	0,260	0,275	Frankf. Allg. Vers.	63	63
D.-Asiatisch. Bank	16	—	Pfälzer Hyp.-Bk.	—	7,8	Oberrh. Ver.-Ges.	—	—
D. Effekt. u. Werte	2,75	2,65	Reichsbank	23,5	23,5	Frankf. R. u. Mitv.	4	3,6

Bergwerk-Aktien.

Bochumer Gb. u. G.	—	—	Harpen. Bergbau	34	33,25	Oberschles. Eb.-Bd.	13	13,05
Buderus Eisenw.	8,5	8,5	Kaliw. Aschersl.	8,1	8	do. Koks (C.)	13,75	14
D. Luxem. Bergw.	44	44	Kaliwerk Salzdetf.	—	—	Phönix Bergbau	24,75	25,25
Eschweil. Bergw.	67	66	Kaliwrk. Wester.	13	12,6	Rheinbraunkohle	28	28
Friedrichsh. Bgw.	—	—	Lothr. H. u. B.-V.	—	44,1	Salzw. Heilbronn	42,25	38
Gelsenk. Bergw.	48	47,75	Mannesmannröh.	27,75	28,25	Tellus Bergbau	1,6	1,5
Gelsenk. Gußstahl	—	—				V. K. u. Laurahütte	6,5	6,13

Transport-Aktien.

Schantungbahn	0,700	0,685	Norddeutsch. Lloyd	5	4,85	Baltimore & Ohio	—	—
Hbg.-Amk. Paketf.	21,65	21,5	Oester.-U. St.-B.	—	—			

Industrie-Aktien.

Elektr. Mannheim	25	25	Bad. Anilin u. Soda	13,75	13,75	Cement Karlstadt	5	5,37
H.-Kempf-Sterch.	16	15,75	Bad. Elektr.-Ges.	0,65	0,45	„ Lothr. Metz	—	3,6
Mainzer Stamm.	—	50	Bad. Masch. Durl.	—	1,75	Chamotte Annaw.	7,8	7,5
Parkbrauerei	18	18	Bad. Uhrenfortw.	12	12	Chem. Wrk. Albert	38	37
Schöfferh. Bindg.	10,75	10,5	Bayrisch. Spiegel	4,5	4,5	„ Goldenberg	34	—
Schwartz-Storch.	15	14,1	Bayer. Cellulose	8	8,5	„ Griesheim	11,5	10,1
Werger	—	—	Beck & Henkel	2,1	2	„ Weiler t. M.	0,75	—
Adt. Gebr. Wächt.	1,5	1,5	Bergmann Elektr.	17,5	16,5	Cont. Nürnb. Vgl.	14	14,12
Adler Oppenheim.	—	68	Bing Metallwerke	2,1	2,05	Daimler Motor	2,55	2,6
Adlerwerke Kley.	1,45	1,2	Bl.- u. S. Braubach	—	—	Dt. Eisenh. Berlin	—	3,4
A. E. G. Stamm	7,87	7,75	Bren.-Besigh. Oel	17,5	16,5	D. Gold- u. S.-Anst.	13,25	13,1
Anglo Cont. Guano	—	—	Breuer Stamm	—	6,4	Deutsche Verlag	19,9	20
Aschaff. Buntpap.	—	—	Brockhues R.-W.	8,2	8,15	Dyckerh. & Widm.	2,75	2,6
Aschaff. Zellstoff	15,25	15,3	Bronzef. Schlenk	—	—	Dingler Zweibrck.	4,2	3,5
Bahnbed. Darmst.	1,1	1,1	Bürstf. Erlangen	1,7	1,7	Dürrkoppwrk. St.	—	—
Baden. Weinheim	1,3	1,25	Cem. Heidelberg	8,5	8,37	Düsseld. Rat. Dürr	2,6	2,4
Eisenwerk Kaisl.	1,75	1,1	Feist Sekt Frkfrt.	—	—	Hirsch Kupf. u. Met.	16	16
Elberf. Farb. v. B.	11,75	11,13	Filzfabrik Fulda	2,7	—	Hoch- und Tiefbau	2,55	2
Elektr. Licht u. Kr.	6,4	6,25	Frankfurter Hof	6	6	Höchster Farbw.	10	10,13
Els. Bad. Wolle	6	6	Frankf. Pok. & Wit.	2	1,7	Holzmann, Phil.	2,7	2,6
Emag Frankfurt	4,3	4,2	Fuchswag. Stamm	0,85	0,8	Holzverkohl.-Ind.	6,75	6,5
Emaillefl. Ullrich	3,3	3	Ganz Ludw. Mainz	0,26	0,5	Junghans Stamm	4,5	4,5
Enzinger Worms	—	—	Geiling & Co.	8,75	8,7	Kammg. Kaiserl.	5	5
Ehrod & Bohmer	—	—	Goldschmidt Th.	8,75	7,5	Karlsr. Maschin.	2,4	2,4
Esslinger Maschin.	4,5	—	Gritzner M. Durl.	16	11	Kamp. Stettin	5,65	5,6
Ettlinger Spinn.	38,5	38	Grün. Bilfinger	—	8	Klein, Sch. & Beck.	3	3,1
Fab. Joh. Bielstift	8,2	8,1	Haid & Neu, Nähm.	17	16	Knorr, Heilbronn	8,8	8
Faber & Schleich.	2,6	2,6	Hammer Osnabr.	7,75	—	Konserven Braun	6,6	6,71
Farbwerk Mühlh.	—	—	Hanfwerk Füssen	7	7,5	Kraus & Co., Lok.	—	3,7
Fahr Gebr. Pirm.	8,1	—	Hedderh. Kupfer	5,8	5,5	Krumm, Otto	1,4	1,3
Felt. Guill. Cartew	17,25	—	Herzogp. München	—	—	Lahmeyer & Co.	7,5	7,4
Feinmech. Jetter	14,1	14,6	Hilpert Armaturf.	2	1,75	Lech Augsburg	6,3	6
Lederwar. Rothe	50	50	Peter Union Frkft.	1	1	Schnellpr. Frank.	3,65	4,5
Led. Spich. Fr.-A.	2,7	2,5	Pf. Nähm. Kayser	1,5	1,5	Schramm Lackf.	3,8	—
Ludwigsh. Walzm.	—	—	Pfälz. Pulv. St. Ingb.	—	—	Schriftg. St. Frkf.	3	3
Lutz Maschinen	2,2	1,8	Philipps A.-G. Frk.	—	—	Schuckert, Nürnb.	—	35
Lux'sche Industr.	—	0,25	Porzellan Wessel	7,25	7,15	Sch. B. Wessel St.	—	3
Mainkraftwerke	4,7	4,3	Rein. Gebb. & Sch.	1,7	1,75	Schuhfabrik Herz	3,1	3,2
Met.-Aetz Münch.	—	2,5	Rh. elek. M. Stamm	5	4,1	Schuhfb. Leander	1,55	1,56
Metall Dansheim	—	—	Rh. Masch. Lud.	2,5	2,5	Seilindustr. Wolff	—	—
[illegible] Möbl.	0,700	—	Rhenania Aachen	4,8	4,2	Sieh. & Co. J. Mainz	5,5	5
[illegible] Stamm	1,3	1,3	Riebeck Montan	28,5	26,5	Siem. & Hals. Berl.	36	—
[illegible] Deutz	—	—	Rodberg Darmst.	7,2	7,3	Sinalco Detmold	4	4
[illegible]	10	10,5	Rütgers-Werke	11,75	11,65	Südd. Drahtindust.	—	—
[illegible] Fahrzg.	4	4	Schlinck & C. Hbg.	—	—	S. Led. St. Ingbert	—	—
[illegible] Led. Sp.	—	17	Schnell & Hanau	2,2	2,1	Strebel V. Dresd.	—	—

	26.	27.		26.	27.		26.	27.
Tricotw. Besigh.	—	—	Ver. Ultramarinf.	10,75	10,2	Zschockew., Kit's	1,1	1
Thürg. Lief. Gotha	3,7	3,6	Ver. Zellst. Berl.	—	1,13	Zuckerf. B. Wagh.	2,8	2,5
Uhrenfabr. Furtw.	—	2	Vogtl. Masch. St.	1,6	1,5	„ Frankenthal	3,1	2,9
Ver. deutsch. Oele	3	10	Voigt & Häff. St.	1,6	1,1	„ Heilbronn	2,3	2,7
V. f. ch. Ind. Mainz	7	7	Voltbom. Seil u. K.	1,7	1,7	„ Offstein	2,5	2,4
Ver. Faßf. Cassel	1,65	1,8	Wayss & Freytag	2,3	2,3	„ Rheingau	2,9	2,8
Ver. Pinsel Nürnb.	0,65	0,25	Zellst. Waldhoff	7	6,8	„ Stuttgart	2,8	2,4

Freiverkehrs-Kurse.

Benz	—	2,75	Kraichgauer	—	—	Rastatter Waggon	—	—
Elberfeld. Kupfer	—	—	Mansfelder	3,5	3,6	Ufa	4,8	4,25
Entreprises	38	38	Moz Söhne	2,75	2,75	Rhn. Kohlenand.	8,3	8,25

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

Schantungbahn	0,7	0,65	D.-Austral. D'sch.	24,25	—	Norddtsch. Lloyd	4,8	5
Allg. Lok. u. Str.	23	23,75	Hb.-Amk. Paketf.	21,6	21,5	Roland-Linie	6,1	6,1
Südd. Eisenbahn	5	5	H.-Südam. D'sch.	30,5	31	Vereinig. Elbeschiff	2,16	2,75
Baltimore	—	—	Hansa D'schiff	8,65	8,65			

Bank-Aktien.

Bank f. el. Werte	4,6	4,6	Dtsch. Asiat. Bank	17,5	17,5	Oest. Cred.-Anst.	0,4	0,36
Barmer Bankver.	1,36	1,3	Deutsche Bank	8	8	Reichsbank	23	23,75
Berlin. Hd. Ges.	25	25	Dt. Uebersee Bk.	37,75	36	Rhein. Creditbank	1,8	1,7
Com. u. Privatbk.	4,30	4,13	Disc. Commandit	8,3	8,2	Süddeutsch. Disc.	6,25	6,25
Darmst. u. Nt.-B.	7,13	6,9	Dresdner Bank	5	4,8	Westbank	0,5	0,55
			Mitteld. Kreditbk.	1,8	1,7			

Industrie-Aktien.

Accumulat. Fabr.	22	21,1	Badische Anilin	12,5	13,6	Br.-Besigh. Oelf.	17,5	16
Adler & Oppenh.	65	62	Delcke Maschin.	4,2	4	Bremer Vulkan	47,5	44
Adlerwerke	1,5	1,4	Bayr. Spiegelglas	4,25	4,25	Buderus Eisenw.	10,1	10
A.-G. f. Anilinfarb.	10,3	9,45	J. P. Bamberg	13	13,4	Chem. Griesheim	10,6	10,4
Alexanderwerk	2	2	Bergmann Elektr.	10,9	11	Chem. Heyden	2,1	2
Allg. Elektr.-Ges.	7,65	7,6	Berlin-Anh. Masch.	6,30	6,25	Chem. Weiler	6,1	6,1
Als. Portl. Zement	5,5	38,75	Berlin-Karlsr. Ind.	71	75	Chem. Gelsenk.	54	52
Ammo Glas. & Co.	2,25	2,1	Berliner Masch.	8,55	8,65	Chem. Albert	38	38,25
Anglo-Ct. Guano	17,5	16,7	Berzelius Bergw.	5	4,5	Daimler Motoren	2,5	2
Anhalt. Kohlenw.	17	15,5	Bing Nürnberg	2,15	2,25	Dessauer Gas	17,65	15
Annener Gußstahl	8	7,75	Bismarckhütte	40	40	Deutsch-Luxemb.	43,75	43,75
Arenberg Bergb.	4,2	4	Bochumer Gußst.	47	47,65	D. Eisenb.-Signal.	2,5	3
Aschaffbg. Zellst.	15	15	Gebr. Böhler & Co.	26,75	25,5	Deutsche Erdöl	37	37,75
Augsb.-Nb. Masch.	20,5	21	Braunk. u. Brikets	18,75	17,5	Deutsch. Gußstahl	4	3,75
Deutsche Kabelw.	1	1,1	Elektr. Lieferung	14	—	Gelsenk. Bergw.	47,1	47,25
Deutsche Kaliw.	33	36,17	Elektr. Licht u. Kr.	8,2	8	Gelsenk. Gußstahl	17,5	14
Deutsche Masch.	4,62	4,76	Eisbach & Co.	18,2	18,2	Genschow & Co.	13,5	13
Deutsche Steinzg.	5,5	5,25	Emaille Ullrich	3	3,25	German. Portl.-Z.	5,5	5,2
Deutsche Wolle	4,4	3,8	Enzinger Filter	10	9,25	Gerresheim. Glas	35,75	34
Deutsch. Eisenh.	3,9	3,4	Eschw. Bergwerk	—	70,5	Ges. f. elektr. Unt.	13,7	13
Donnersmarckh.	70	74	Faber Bleistift	10	8,75	Goldschmidt, Th.	9,3	9,3
Dürkoppwerke	18,5	—	Fahl, List & Co.	3,5	3,5	Greppiner Werke	35	33,5
Düsseld. Eisenh.	14	12	Feldmühle Papier	3,2	3,3	Gritzner Maschin.	16	16
Dynamit Nobel	5,7	4,8	Felten & Guill.	18,1	17,8	Gebr. Großmann	2	4,5
Eckard Maschin.	5,1	5	R. Frister	3	3	Grün & Bilfinger	6,25	6,4
Eisenw. L. Meyer	2,6	1,6	Fuchs Waggon	1	1	Hackethal Draht	1,5	1,5
Elberfelder Farb.	11,6	11,2	Gaggenau Vorz.	3,7	3,7	Hallesche Masch.	6,1	6,5
Elberfeld. Kupfer	0,75	0,75	Ganz Ludwig	0,5	0,55	Hammers. Spinn.	7,5	8
Hannov. M. Egest.	55	53	Hoesch Eis. u. St.	31,1	31	Klöcknerwerke	42,25	4
Hann. Waggonfab.	7,4	7	Hohenlohe-Werk.	20,4	20,8	O. H. Knorr	3,6	3,5
Hansa Lloyd	0,95	0,8	Philipp Holzmann	2,5	2,6	Köln Rottweiler	1,35	[illegible]
Hbg.-Wien Gummi	1,1	1,4	Horchwerke	8	8	Gebr. Körting	1,5	1,38
Markort Bergwrk.	6,25	6,1	Humboldt Masch.	14	14,5	Kollmar & Jourdan	19	18,5
Harpen. Bergbau	34	34	Hirsch C M. Kayser	38	38	Kostheimer Cell.	5,5	5,7
Hartmann Masch.	2,5	2,2	Ilse Bergbau	15,75	15,6	Krauss Gis. Lok.	3,5	3
Henkmann	—	—	M. Jüdel & Co.	4	4	Kyffhäuser Hütte	0,8	1,6
Hedwigshütte	16	16	Gebr. Junghans	5	5	Lahmeyer & Co.	7,1	7,1
Hilpert Maschin.	2,75	2,5	Kahla Porzellan	7	—	Laurahütte	6,1	6,2
Hindr. & Aufferm.	4,8	4,5	Kaliw. Aschersl.	8	8	Linde's Eismasch.	6,3	6,4
Hirsch Kupfer	17,2	17	Karlsr. Maschin.	2,5	2,2	Lindenberg	24,75	[illegible]
Hirschberg Leder	28,5	28	Kattowitz. Bergb.	21,6	22,3	Carl Lindström	10,75	[illegible]
Höchster Farbw.	10,15	10,25	C. M. Kemp	0,725	0,75	Lingel Schuhfabr.	2,1	2
Linke & Hofmann	12,75	12,75	Mix & Genest	4,5	4,2	Rhein. Braunkohl.	25,8	25
Ludw. Loewe & Co.	88	83,85	Motoren Deutz	16,75	17,25	Rhein. Chamotte	40	41
C. Lorenz	3,1	3	Mühlheim Berg.	56	55	Rhein. Elektrizität	5	4,4
Lothr. Portl.-Cem.	4,2	4,25	Neckars. Fahrzg.	4	4	Rhein. Masch. Lud.	2,6	2,5
Lüdenscheid Met.	2	—	Niedlaus. Kohlen	25,25	24,5	Rhein. Mot. Vorz.	4	4,1
Lukas & Steffen	1,8	1,6	Nordd. Wollkämm.	37,5	35	Rhein. Möbelstoff	1,6	1,67
Magirus A.-G.	2,15	2,15	Oberschl. Eisb. B.	13,1	12,5	Rheinstahl	28,25	24
Mannesmannröh.	28,8	28,87	„ Eisenindust.	13,6	13	Rhenania Chem.	4,37	4,8
Mansfeld. Aktien	3,6	3,5	„ Kokswerke	40,1	40,25	Riebeck Montan	36	36
Markt- u. Kühlhall.	6,2	6,2	Orenstein & Kopp.	10,6	10,5	Rombach. Hütten	12,12	13
Maximilianhütte	5,1	5,2	Phönix Bergbau	24,5	25	Roeitzer Braunk.	17	15
Mech. Web. Linden	4	3,75	Hermann Pöge	1,3	1,4	Roeitzer Zucker	25,5	25
Fr. Mägele & Co.	16,25	13	Rathgeber Wagg.	3,25	3,25	Rütgerswerke	11,7	11,75
Merkur Wollwar.	10	10,25	Reisholz Papier	7,8	7,75	Sachsenwerk	1,16	1,35

	26.	27.		26.	27.		26.	27.
Sächs. Gußstahl	19,75	20,5	Textil. Schiffsw.	7,3	7,1	V. Stahlw. v. d. Zyp.	[illegible]	[illegible]
Sarotti	1	1	Teleph. Berliner	2,65	3	Ver. Ultramarinf.	[illegible]	[illegible]
Hugo Schneider	3,25	3,7	Thale Eisenhütte	—	10,5	Vogel Telegr.-Dr.	[illegible]	[illegible]
Schubert & Salz.	8,45	8,3	Türk. Tabakreg.	—	—	Vogtländ. Masch.	[illegible]	[illegible]
Schuckert & Co.	32	31	Union-Gießerei	4,3	4,3	Wanderer-Werke	[illegible]	[illegible]
Siemens Elektr.	5,5	5,1	Unionwerke Rhm.	0,6	0,6	Weser Akt.-Ges.	[illegible]	[illegible]
Siemens & Halske	38,5	38,25	Varziner Papier	4,1	4,1	Westeregeln Alkali	[illegible]	[illegible]
Sinner A.-G.	5,25	5,25	Ver. B. Frkf. Gum.	1,65	1,45	Westf. Eisen Langer	[illegible]	[illegible]
Stettiner Vulkan	15	14	Ver. Chem. Chart.	11,65	11,6	Wiesloch Tonwar.	[illegible]	[illegible]
Stoehr Kammgarn	48,5	48,25	V. Dtsch. Nickelw.	15,8	15	Wittener Gußstahl	[illegible]	[illegible]
Stoewer Nähm.	3,75	3	V. Glanzstoff Elbf.	48,5	48	Zellstoff Verein	[illegible]	[illegible]
Stolb. Zinkhütten	28,75	27,75	Ver. Harzer Kalk	1	1,1	Zellstoff Waldhof	[illegible]	[illegible]
Südd. Immobilien	2,15	2,75	V. Schuhf. Ber. & W.	1,9	2			

Berliner Ergänzungs-Kurse.

Dtsch. Australien	21,25	21,75	Gruschwitz Textil	2,75	2,8	Wicking-Cement	[illegible]	[illegible]
A.-G. f. Verkehrsw.	37	38,5	C. Heckmann	28	28	Wolf, Buckau	[illegible]	[illegible]
Alfeld Delligsen	1,4	1,4	Optische Goerz	4,8	4,75	Wissener Stahl	[illegible]	[illegible]
Ammend. Papier	3,4	3,3	Rückforth Nachf.	0,65	0,625	Rad. Kohlensäure	[illegible]	[illegible]
Ber.-Gub. Hutfbr.	16	17	Salzdetfurth	13,6	14	Dürener Metall	[illegible]	[illegible]
Concord. Spinner.	2	2	Scheidemandel	17,12	17,25	Dtsch. Atl. Telegr.	[illegible]	[illegible]
Deutsche Kunstl.	1	1	Segall Strumpf	1,5	1,4	Weberei Zittau	[illegible]	[illegible]
Gebhard Textil	5	5,1	Telegräber	1	1,2	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gebr. Goedhardt	11	11	Thörl Oelfabrik	4,5	4,5	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gothaer Waggon	1,8	1,8	Thüringer Salinen	6	6,75	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Kolonialwerte.

Dtsch.-Ostafrika	2,5	2,3	4% Mexikaner	—	—	Rosenthal	[illegible]	[illegible]
Neu-Guinea	2,5	2,75	4½% Mex. Bew.	—	—	Deutsche Petr.	[illegible]	[illegible]
Otavi Minen u. Eis.	18,6	18,5	5% Tehuantepec	18,1	18,2	Pomona	[illegible]	[illegible]
South West	—	—	4½% „	—	—	Heldburg	[illegible]	[illegible]
5% Mexikaner	4,0	4,2	Petersb. Int. Hand.	1,3	1,25	Benz-Motor	[illegible]	[illegible]

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

Adler Kali	10	9,5	Hochfrequenz	7	8,1	Rosenberg	[illegible]	[illegible]
Api. Allg. Petr. Ind.	3,37	3,4	Int. Petr. Un., Ipa	—	—	Bichel & Co.	[illegible]	[illegible]
Becker-Kohle	5,30	5,15	Krügershall	5,65	3,2	Sloman Salpeter	[illegible]	[illegible]
Becker-Stahl	3,28	3,15	Meyer Textil	0,25	0,25	Südsee Phosphat	[illegible]	[illegible]
Diamond	14,5	14,5	Moldenh. Papier	0,087	0,087	Ufa	[illegible]	[illegible]

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

Dollarschätze	0,75	0,75	3½% D. Reichsanl.	0,305	[illegible]	5% S. Kohlenanl.	[illegible]	[illegible]
Goldanleihe	4,2	4,2	3% „	0,325	[illegible]	5% Preuß. Kaliwert	[illegible]	[illegible]
Reichsschtz. IV-V	—	—	4% Prß. Konsols	0,308	[illegible]	„ Roggenwert	[illegible]	[illegible]
„ VI-IX	0,036	0,037	3½% „ „	[illegible]	0,175	5% Roggenrent.	[illegible]	[illegible]
„ 1924er	—	—	3% „ „	0,256	[illegible]	5% Schs. Braunk.	[illegible]	[illegible]
5% D. Reichsanl.	0,071	0,070	4% Badische Anl.	—	—	„ Landsch. Rogg.	[illegible]	[illegible]
4% „ „	0,420	0,410	3½% Bayer. Anl.	0,360	0,380			

b) Ausländische Rentenwerte.

4½% Öst. Schatz.	5	4,62	4% Türk. unif. Anl.	—	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4% „ Goldrente	7,5	7,13	4% „ Zollob. 1911	4	3,87	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4% „ conv. Rte.	0,35	0,325	„ 400-F.-Lose	20	18,6	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4% „ Silberrte.	—	0,8	4½% U. St.-R. 1913	—	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4% „ Papierrt.	0,6	—	4½% „ „ 1914	—	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4% Türk. Ad.-Anl.	4,37	4,37	4% „ „ Goldrte.	2,9	2,75	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4% „ Bagd.-Eis. I	6,2	6,25	4% „ „ Kronenr.	0,425	0,425	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4% „ „ „ II	4,4	4	3% Ö.-U. Stb. alte	13,5	13,13	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

Dollarschätze	—	—	4% D. Schgtsa. 08	1,100	—	4% Bayr. Eis.-Anl.	[illegible]	[illegible]
Goldanleihe	—	—	4% do. do. 1917	—	—	3½% do.	[illegible]	[illegible]
4½% Bbm. v. 1914	—	—	Sparprämi. 1919	0,005	0,005	3% [illegible]	[illegible]	[illegible]
4% „ 1902	—	—	3% Pr. Schatzaw.	—	—	4% Bay.-Pf. Eis. P.	[illegible]	[illegible]
3½% „ 1904/5	—	—	4% do. do.	—	—	3½% do.	[illegible]	[illegible]
5% Dt. Reichsanl.	0,073	0,070	4% Preuß. Kons.	0,205	0,205	4% Hess. v. [illegible]	[illegible]	[illegible]
4% do. unk. b. 1925	—	—	3½% „ „	—	—	3½% „	[illegible]	[illegible]
3½% D. Reichsanl.	0,185	0,185	3% „ „	0,185	0,175	3½% Sächs. St.-A.	[illegible]	[illegible]
3% do. do.	0,025	0,025	3% „	—	0,230	3% do. Rente	[illegible]	[illegible]
5% L. R.-Schatz.	—	—	4% Bad. Anl. v. 1919	—	—	4% Württ. [illegible]	[illegible]	[illegible]
4½% IV. u. V. do.	—	—	3½% Bad. Anl. abg.	0,208	—			
4½% VI.—IX. do.	—	—	3% do. von 1896	—	0,200			

Wertbeständige Anleihen (in Billionen das Stück)

4% B. Kohl. (p. To.)	—	—	5% Pr. Kali (100 kg	—	—

b) Ausländische (in Billionen %)

4½% Gr. Mon. 1887	—	—	4% Rumänien 1903	—	—	4% do. St. R. v. [illegible]	[illegible]	[illegible]
4½% Öst. S. R. 1913	1,2	1,1	4½% do. Gold am.	—	0,6	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4½% do. Schatz.	4,6	4,0	4% do. am Rt.-V.	—	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4½% do. Silberr.	0,500	0,5	4% Trk. Bagd. S. I	—	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4% do. Goldrente	7,75	—	4% „ „ S. II	4,25	4,15	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4% do. einh. Rente	—	—	4% Ungar. Goldr.	3,85	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau

Die Rheinstaffel

Der Haupttag — Die größte Staffel Deutschlands

Düsseldorf/Neuß, 26. Mai. Man kann sich gar keinen Begriff davon machen, welch ungeheueres Interesse die große Straßenstaffel beanspruchte. Hunderttausende von Zuschauern umsäumten die 12 Km. lange Rennstrecke Düsseldorf—Neuß, obwohl das sonst gute Rheinstaffelwetter ausgeblieben war. Die Teilnahme war außerordentlich groß: über 5000 Läufer stellten sich dem Starter; sehr stark war die „Deutsche Jugendkraft" vertreten. Die Organisation der Veranstaltung war gut, wenn es auch mit Aufbietung aller Energie gelang, die Rennstrecke für die Läufer freizuhalten, da unberufene Rad- und Motorradfahrer den Weg häufig versperrten. In der Hauptklasse blieb der S. C. Köln 99 wie in den beiden Vorjahren siegreich und erzielte mit 30 Min. 50 Sek. eine sehr gute Zeit. Die Abstände zwischen dem Ersten, Zweiten und Dritten waren äußerst gering, ein Zeichen für das überaus scharfe Rennen. Die Ergebnisse waren folgende:

Offene Klasse: 1. Kölner S. C. 99 30 Min. 50 Sek., 2. Preußen-Krefeld 30,25 Min., 3. Düsseldorfer S. C. 99 31 Min., 4. S. V. Krefeld 10 31,17 Min., 5. Deutscher S. C. Düsseldorf 31,25 Min.

Altersklasse: 1. A. T. V. Neuß.

Hockeymannschaften: 1. V. f. L. Wesel

Damenmannschaften: 1. T. S. V. 65 Krefeld

Schwimmannschaften: 1. Allg. Schwimmverein Düsseldorf

Großes Motorradbahnrennen in Köln

Bei dem am Sonntag vom Kölner Klub für Motorradsport im A. D. A. C. ausgetragenen großen Motorradrennen wurde bei mittelmäßigem Besuch und guter Beteiligung von ersten Fahrern und Maschinen hervorragender Sport geboten. Der Held des Tages war der deutsche Bahnmeister Müller-Düsseldorf, war in seiner bestechenden Fahrweise nicht zu schlagen und lieferte hervorragende Zeiten. Im Frühjahr stürzte er mit seiner NSU.-Maschine, konnte aber mit fremder Hilfe und zertrümmerter Maschine noch selbst durchs Ziel kommen. Ein erhobener Protest verwies ihn dann hinter Müller-Köln auf SCK. auf den zweiten Platz. Trotzdem dürfte er als moralischer Sieger gelten. Besonders in der dritten Klasse beim zweiten Rennen um den Ehrenpreis des C. M. K. wurden hervorragende Zeiten herausgefahren. Außer einem unbedeutenden Sturz verliefen die teilweise sehr spannenden Rennen ohne jeglichen Unfall. Der deutsche Bahnmeister Müller dürfte wohl noch lange nicht geschlagen werden. Ergebnisse:

Frühjahrsrennen für Kleinkrafträder der Klasse 1. bis 150 cbm: 1. Seiferi-Zschopau auf D. K. W. 18,28; 2. Roggenbuck-Köln auf ?? Gewicht 1900 Mtr. zurück.

Klasse 2 bis 250 cbm: 1. Müller-Düsseldorf auf NSU. 15,42; 2. Chr. Müller-Köln, auf S. C. K. 900 Mtr. zurück.

Einem nachträglichen Protest seitens Müller-Köln mußte stattgegeben werden, sodaß Müller-Düsseldorf unverschuldet auf den zweiten Platz geriet.

Ehrenpreis des C. M. K. Klasse 3 bis 350 cbm: 1. Herzogenrath-Köln auf Sun 7:21,4 Sek.; 2. Spebius-Godorf auf Norton 50 Mtr. zurück.

Klasse 4 über 350 cbm: 1. Müller-Düsseldorf auf NSU. 7:29 2. Eich-Köln auf K. M. B. 1280 Mtr. zurück.

Großer Preis von Köln, Junioren-Klasse bis 350 cbm: 1. Spebius-Godorf auf O. E. C. Blackburn 8,06; 2. Eich-Köln auf K. M. B. 200 Mtr. zurück.

Senioren-Klasse über 350 cbm: 1. Müller-Düsseldorf auf NSU. 7:21; 2. Spebius auf Norton 200 Mtr. zurück.

Gruppenrennen: 1. Hahn-Köln auf Allright und Wronker auf Apex mit 32 Runden in 8,30; 2. Roggenbuck-Köln und Frinas-Köln beide auf Bony.

Allgemeines

ks. Große Rheinische Sportwoche 1924. In wenigen Tagen wird die Große Rheinische Sportwoche ihren Anfang nehmen. Als vor mehreren Monaten die gigantische Ausschreibung zur 3. Sportwoche erschien, da hat es wohl Zweifler gegeben, die an das Gelingen des großen Sportfestes nicht glauben wollten. Den Führern der Rheinischen Sportwoche ist es aber gelungen, das Programm durchzusetzen und die Sportwoche steht. Die wirtschaftliche Not der Zeit hat zwar dazu geführt, auf den Blumenkorso zu verzichten, aber was die Rheinische Sportwoche 1924 an rein sportlichen Begebenheiten bringt, überragt die bisherigen Sportwochen in hellem Glanze. Die im Rahmen der Woche stattfindenden Wettbewerbe sind ausgezeichnet besetzt; die besten Sportler treten in Aktion. Aus allen deutschen Gauen sind zahlreiche Gäste angemeldet, das Interesse ist überall groß und so ist wohl an einem Erfolge nicht zu zweifeln. Der Bund Deutscher Radfahrer, der sich bei der dritten Sportwoche der besonderen Unterstützung des Reichsbundes Deutscher Verkehrssportverbände, des ADAC., des Deutschen Fußballbundes, des Verbandes Deutscher Radrennbahnen usw. erfreut, wird die Reihe seiner großen bedeutsamen Veranstaltungen um ein stolzes Glied bereichern. Die Sportwoche steht unter dem Ehrenpräsidium des Reichspräsidenten Ebert, sowie der Staats- und Kommunalbehörden und prominenter Vertreter deutschen Wirtschaftslebens.

Autosport

* Das A. D. A. C. Kleinauto-Rennen 1924 war eine Qualitätsprobe für Material, Konstrukteur und Fahrer, die riesige Anforderungen an unsere deutschen Kleinautos stellte. Als Sieger aus dem hartnäckig geführten Kampf ging, wie gemeldet, der Rabag-Bugatti-Wagen der Rheinischen Automobilbau A.-G. Deutsche Gesellschaft für die Lizenz E. Bugatti (Rabag) Mannheim-Düsseldorf, mit Herrn Ingenieur Birk am Steuer hervor, der gleiche Wagen, der in dem vor kurzem stattgefundenen Solitude-Rennen den 1. Preis in der 1,5 Liter Rennwagenklasse erzielen konnte. Mit einer Gesamtfahrzeit von 6:46:0,8 für die 502 Km. lange Strecke konnte sich Herr Ingenieur Birk nicht nur den ersten Preis in seiner Klasse holen, es fiel ihm vielmehr auch der wertvolle Itala-Preis für die beste Leistung des Tages zu. — Mit diesem hervorragenden Ergebnis hat die Rheinische Automobilbau A.-G. erneut den Beweis erbracht, daß sie Außergewöhnliches zu leisten im Stande ist und daß ihre Rabag-Liz.-Bugatti-Wagen an der Spitze der führenden deutschen Kleinauto-Fabrikate stehen.

Radsport

L. Walldorf, 26. Mai. Das 20jährige Stiftungsfest des Radfahrervereins „Wanderlust" war verbunden mit einem Rennfahren in drei Klassen. Als erster Preis in der A-Klasse (50 Km.) war ein Fahrrad ausgesetzt, doch zeichneten sich auch die folgenden Preise durch gediegene Ausführung und geschmackvolle Wahl aus. Die Beteiligung war allerdings durch die unsichere Witterung etwas beeinträchtigt, doch fiel der gemütliche Teil am Nachmittag dafür umsobesser aus. Die Leistungen zeigten guten Durchschnitt.

Boxen

ks. Ueber Spallas Niederlage durch Persson erhalten wir folgende weitere Meldung: Der Boxring im Stockholmer Zirkus hatte einen seiner größten Tage. Das Gebäude war von einer interessierten Menschenmenge bis unter das Dach gefüllt. Auch die italienische Kolonie mit dem Gesandten an der Spitze, war erschienen. Giuseppe Spalla und Harry Persson lieferten sich einen Kampf, wie man ihn härter und erbitterter in Stockholm noch nicht gesehen hat. Der schwedische Meister zeigte eine ausgezeichnete Formverbesserung und besonders seine Rechte, die dann auch das entscheidende Wort sprach, ist außerordentlich gut geworden. Der schnellere war jedoch Spalla. Die erste Runde war ausgeglichen, in der zweiten, die Persson gehörte, schloß sich Spallas linkes Auge und auch die dritte fiel an P., in der vierten kam Spalla wieder auf und konnte diese Runde für sich buchen. Die nächste Runde war wieder ausgeglichen. In der 6. Runde gelang Spalla ein linker Schwinger, der unter atemloser Stille den Schweden auf die Bretter brachte. Aber bei „drei" war er wieder oben, eröffnete die 7. Runde ziemlich frisch und eine Minute nach Beginn fiel Spalla einem kurzen Rechten genau auf die Kinnspitze zum Opfer und wurde ausgezählt. Nach Ansicht sämtlicher Fachleute war Spalla der beste Gegner, den Persson bisher gehabt hat. Dieser erhält nun als nächsten Gegner am 12. Juni im gleichen Ring den australischen Meister George Cook.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H. Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrig. redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: J. Bernhardt.

8. Juni (auch 1. Juli)
ab Baden-Baden bezw. Baden-Oos
Pfingst-Sonderfahrten
Bodensee—Vorarlberg—Tirol
(Organisiert d. d. Internation. Reisebureaus Kehl a. Rh. u. Köln a. Rh.). Keine Ausreisegebühr. Schwarzwaldbahn-Bodensee-Bregenz-Rheintal-Montafon-Schruns-Arlbergb.-Flexenstraße-Arlbergpaß-Hospiz St. Christoph-St. Anton i. Tirol usw. u. zurück. Dauer 6 Tage 120 G.-M. (Eventuell Anschlußtour nach Landeck i. T.-Oberinntal-Hochfinstermünz-Ortlerblick-Innsbruck-Mittenwald-Garmisch.) Preis einschließl. Eisenbahnfahrten, Dampfer, la. Verpflegung, Hotels usw. Näh. u. Teilnehmerkarten d. Gundlach & Bärenklau, Mannheim. Bahnhofplatz 7. Tel. 7215
4362

Neckardampfschiffahrt.
Wiedereröffnung
der Personenfahrten Heilbronn-Heidelberg am 29. Mai (Himmelfahrt).
Vorerst Sonn- und Feiertags.
Vom 19. Juni an auch Donnerstags, Heilbronn ab 7.30 Vm. 4150
Näheres und Fahrpläne gegen Portoersatz durch die Geschäftsleitung in Heilbronn.

Tel. 4883. **Zum Eichbaum** P 5, 9.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest
wozu höflichst einladet *9774
Kaspar Nagel.

Diplomierte Deutsch-Italienerin
empfiehlt sich Exportfirmen für *9730
deutsch-italienische Korrespondenz
Uebersetzungen, Sprachunterricht etc.
Angeb. u. F. N. 38 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Paddelboote
in solider Ausführung kurzfristig lieferbar. Teilzahlung gestattet. B2341
Müller & Lipponer
Bootswerft, Cannabichstrasse 36.

Sämtliche Arbeiten
für Installation u. Bauspenglerei
werden zu kulanten Preisen und Zahlungsbedingungen fachmännisch ausgeführt.
Verlangen Sie unverbindl. Kostenvoranschlag für Neubauten. Beliefere sämtlicher
Inneneinrichtungen
Architekten und Bauunternehmer
wollen gefl. meine Preisliste einfordern
Rietheimer R 7, 32 Fernspr. 3094 und 7461

Gesichts-ausschlag
Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckooh-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.

Gebr. Röchling, Bank
Mannheim C 2, 1
Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte
Günstige Verzinsung von Spar-Einlagen
Vermietung von feuer- und diebessicheren Schrankfächern (Safes)
Ausstellung von Kreditbriefen, Akkreditiven, während der Reisezeit.
S8

Hochbauarbeiten für die Erstellung eines Beamtenwohngebäudes mit 4 Vierzimmerwohnung. in Mannheim-Rheinau öffentlich zu vergeben: Verputz-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Installations-, Tüncher- u. Tapeziererarbeiten, sowie Bodenbeläge aus Tonplättchen. Zeichnungen, Bedingnisheft u. Arbeitsbeschriebe an Werktagen von 7.30 bis 12.30 u. 2.30—6.30 Uhr auf unterzeichn. Dienststelle, Zimmer Nr. 25 zur Einsicht; dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke gegen Kostenersatz. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift verschlossen, postfrei bis längstens Mittwoch, den 11. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr an der einzureichen. Angebote werden nach auswärts nicht verschickt. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Mannheim, 49
den 26. Mai 1924.
Bahnbauinspektion 2.

Passbilder
rasch und billigst
Berliner Atelier H 1, 1
B2576

Damenschneiderei K. Haumüller
empfiehlt sich zur Anfertigung sämtl. Damengarderobe bei billigster Berechnung. B2458
D 2. 11, Tel. 5082.

Spezialfabrik für
ROLLADEN
Jalousien, Rollos etc.
Ersatzteile. Reparaturen
Stierlen & Hermann
Mannheim, Augartenstr. 33
Telefon 2002 6586

Münchner Paulaner-Bräu
Alleinige Braustätte des weltberühmten
Salvatorbieres. B2573
Münchner Thomas-Bräu
dunkel, hell Export- u. Märzenbier
in Gebinden u. pasteurisiert in Flaschen
Original-Brauerei-Füllung.
Vertreter: Heinrich Hummel, D 5, 4. Tel. 6722.

Modern einger. mech. Werkstätte
(Spez.: Reparaturen von Kraftfahrzeugen aller Systeme) übernimmt Einbau von elektrischen Lichtanlagen in Auto und Motorräder, sowie Ausführung von präz. Dreharbeiten zu günstigen Bedingungen und angenehmen Preisen. Für zuverlässige und fachmännische Ausführung wird garantiert. *9722
Eck & Müller Mannheim-Käfertal
Tel. 9912 Kurze Mannheimerstrasse 49 Tel. 9912

Automobilisten!
Wir übernehmen laufend:
Das Nachschleifen von unrunden Automobil-Kurbel-Wellen und Zylindern auf modern. Präzisions-Schleifmaschinen
Die Neuanfertigung von dazu passenden Kolben in eigener Giesserei, sowie von sämtlichen Ersatzteilen. E48
Als Spezialität: conische und Stirnzahnräder aller Konstruktionen, Verzahnung von Schwungscheiben Komplette Ueberholungen von Personen- und Lastkraftwagen aller Systeme bei schnellster Lieferung. Schweissen von gerissenen Zylindern
BADENIA Automobil-Werk-Aktiengesellschaft LADENBURG A/NECKAR

Betten
echt federdicht, gefagelte Inlett, 1½schläfr., groß. Oberbett, Unterbett und 1 Kissen mit 14 Pfund grauen Federn gefüllt, 1 Gebett G.-M. 38.50, dasselbe Gebett mit zwei Kissen u. 16 Pfd. zartweichen Federn gefüllt G.-M. 55.—, dasselbe in echtrot, federdichtem Daunenköper G.-M. 63.-

Bettfedern
graue Federn per Pfund G.-M. 1.10, halbweiße Federn, zart und weich Goldmark 1.50, graue Schleißfedern G.-M. 2.25, graue und weiße Halbdaunen, graue u. weiße Daunen. Größt. Lager, billigste Preise. Muster u. Katalog frei. Nicht gefallend, Geld zurück. Bettfedernngroßhandlung, Bettenfabrik u. Versand Th. Kranefuß, Cassel 160.
E154

Feine auch billige
Maßanzüge
und dergl.
liefert prompt bei günstigen Zahlungsbedingungen S[illegible]
Fr. Berlinghof
Lange Rötterstrasse 1.
Telephon 4112.

Preis-Rätsel!
Rew tsreuz tmmok tlham tsreuz
Für die richtige Auflösung obigen Sprichworts haben wir zusammen Preise im Werte von
10000 Gold-Mark
ausgesetzt. Als Preise haben wir gewählt.
1. Preis: Eine neue Wohnküchen-Einrichtung
2. „ Ein neuer Diplomaten-Schreibtisch
3. „ Ein neues Fahrrad
4. „ Eine neue Nähmaschine
5.-24. „ 20 Füllfederhalter mit 14kar. Goldfeder
25.-45. „ 21 Taschenuhren
und eine große Anzahl div. Trostpreise.
Jeder, der uns eine richt. Lösung einsendet, ist Gewinner eines obengenannt. Preises.
Die Preise werden ausgelost. Die Einsendung der Lösung verpflichtet Sie zu nichts, sie muß sofort eingesandt werden. Für Rückporto, Drucksachen u. Schreiblohn usw. sind der Lösung Gebühren beizufügen. Briefporto 10 Pfg. Ein Risiko gehen Sie mit Einsendung der Lösung nicht ein.
Schreiben Sie sofort an den Eb7
Globus-Versand, Heinr. Stamm, Braunschweig 803

Achtung!
Großer Weinabschlag
Prima Pfälzer Weißwein per Liter 1 M.
Echtes Schwarzwälder Kirschwasser per Liter offen 4.50 M.
Echtes Schwarzw. Zwetschgenwasser per Liter offen 3.40 M.
M. Kaufmann, Weinhandlung
Untere Clignetstraße 12 B2583

Wiesbaden.
HOTEL REICHSPOST
Nicolas-Straße 16/18. — 3 Min. v. Bahnhof.
Bekanntes Haus von gutem Ruf.
Erstkl. Küche. — Wein im Ausschank.
Pfungstädter Märzenbier. Münchner Spaten.
Gemütliche Gesellschaftsräume. 5141
Emil Zorn, langjähr. Besitzer.

Der ideale Staubsauger
Verlangen Sie kostenlose Vorführung.

Rheinelektra P 5, 15a Fernspr. 7577

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Vergebung von Steinhauerarbeiten für den Neubau unseres Verwaltungsgebäudes K 7. Angebotsvordruck gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich bei unserer Bauabteilung K 7, 1—5, Zimmer 313. Termin am Freitag, den 6. Juni 1924, vorm. 11 Uhr, Zimmer 214. 161

Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Werke.

„Pennsylvania“ Oelgesellschaft Schlitter & Co.

Stammhaus **Mannheim** (Braunkohlenhaus)
Telefon Nr. 8129—34, 7426—27, 6532 und 9391

Telegr.-Adr.: Schlitterco

Zweigniederlassung **Köln a. Rh.** (Braunkohlenhaus)
Telefon: Anno 7166, 9320, Rheinland 5060

Import erstklassiger 567

Cylinderöle, Maschinenöle, Automobilöle, Spindelöle, Maschinenfett

Eigene Läger in: Mannheim, Schwetzingen, Weinheim, Freiburg, Ludwigshafen, Frankfurt a. M., Köln a. Rh. Direkte Lieferungen ab Hamburg und Antwerpen

Offene Stellen

Transportversicherung

Jüngerer Herr, nicht über 25 Jahre, für Buchhaltung, Verrechnung und Korrespondenz, abschluß- und bilanzsicher, zum 1. Juli gesucht. *9795 Angebote mit Zeugnissen und Referenzen erbeten.

Friedrich Hartmann vormals G. Kerschgens
Mannheim, B 5, 19.

Wir suchen für den Verkauf unserer erstklassigen **Paginiermaschinen** für

ganz Baden

einen wirklich tüchtigen 4316

Vertreter

In Frage kommen nur Herren, welche bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführt und rührig sind, sowie Erfolge nachweisen können. Gefl. Angebote unter Angabe von Referenzen erbeten unter Z. B. 102 an die Geschäftsstelle.

Zum möglichst sofortigen Eintritt für hiesiges **Ingenieurbüro** gesucht

Kontoristin

perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben. Alter 18—20 Jahre.

Kaufmann

welcher in der Eisenbranche schon tätig war. Alter etwa 20 Jahre. Bewerbungsschreiben, Zeugnisabschriften, Referenzen erbeten unter G. M. 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9793

Leistungsfähigste

Tafelöl-Grossfirma

sucht bei Hotels gut eingeführten, fleissigen und seriösen Herrn als

Vertreter

gegen hohe Provision. Gefl. Angebote mit Referenzen unter G. J. 59 an die Geschäftsstelle erbet. *9789

Adreßbuchverlag
sucht für sofort tüchtige, gut eingeführte
Akquisiteure
bei glänzenden Verdienstmöglichkeiten. Angebote unter Nr. 6583 an Annoncen-Expedition Heinrich Gieß, Wiesbaden 4380

Monteure

für **Brückenwagen**, ältere erfahrene Leute gegen gute Bezahlung für dauernde Beschäftigung gesucht. Angebote unter G. D. 54 an die Geschäftsstelle. *9784

Zum möglichst sofortigen Eintritt suchen wir eine **tüchtige branchekundige**

Verkäuferin

für unsere lebhafte Abteilung: **Damen-Konfektion.**
Schriftl. od. persönl. Meldungen m. Zeugnissen bei **Theodor Kaufmann,** Ludwigshafen, Ludwigstraße 57. 4348

Eine Frau zum **Waschen u. Putzen** für Mittwoch u. Samstag gesucht. *9750 E 2, 8.

Ordentl., fleißiges **Mädchen** sofort od. 15. Juni bei gutem Lohn u. Behandlung gesucht. *9683 Zapkis, Uhlandstr. 2.

Anständ. junges **Mädchen** das etwas kochen kann, sucht Stelle in bürgerlichem Hause. Zu erfr. Kronprinzenstr. 26, *9676 Papdorf.

Besseres, erfahrenes **Mädchen** für leichte Hausarbeit u. zu zwei Knaben zum sofort. Eintritt gesucht. Moltkestr. 12, 1. St. lks., *9724 Tel. 8192.

Tüchtiges **Hausmädchen** m. gut. Zeugnissen per sofort gesucht. B2564 Lameystr. 9, 3. Stock.

Monatsfrau aus solid. Hause gesucht. Gute Behandlg. *9731 Biggemann, Gr. Merzelstr. 4, 1 Tr.

In Villenhaushalt ein besseres **Mädchen** gesucht, welch. kochen kann und Hausarbeit übernimmt, ebenso ein **Zimmermädchen** welches nähen kann. *9730 Lachnerstr. 14.

Ein in Hausarbeit u. im Kochen erfahren., tücht. **Mädchen** z. bald. Eintritt gesucht. Zweimädch. vorh. Vorzustellen 2—4 und nach 7 Uhr nachm. 773 Frau Dir. Helfferich, Paul-Martin-Ufer 31 (Neuostheim), Tel. 375.

Tüchtiges, zuverlässiges **Kindermädchen** zu 3 Kindern im Alter von 11, 8 u. 4 Jahren gesucht. Angebote unt. G. T. 68 a. d. Geschäftsst. B2585

Stellen-Gesuche

Selt. Mädchen sucht Stelle als *9723 **Alleinmädchen** in kinderl. besser. Hause per 1. Juni. Angebote unter F. D. 29 an die Geschäftsstelle. *9728

Mädchen 15 Jahre, sucht Beschäftigung v. 9—2 Uhr. Angebote unt. F. G. 32 a. d. Geschäftsst. *9726

Intelligenter junger Mann
mit schöner Handschrift, solid. u. energisch. Charakter
sucht Stellung
auf **Büro, Lager, Versand** oder dergl. B2548
Zuschr. erb. unt. D. U. 95 an die Geschäftsst. d. Bl.

Verkäufe

Existenz.

Eingeführtes Handelsgeschäft für elektrotechn. u. techn. Artikel, sowie Installationen im Zentrum der Stadt mit eingerichtetem Büro und Lager

zu verkaufen.

Angebote unter G. H. 58 an die Geschäftsst. *9787

Haus in Feudenheim, mit Hof, Stallung, Scheune, Garten, in günstiger Lage B2555 zu verkaufen. 3 Zimmerwohng. durch Tausch beziehbar. Angebote unter E. H. 8 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bauplatz in guter Lage Neckarstadt (Geschäftslage) sofort zu verkaufen. Näheres durch *9707 Architekt W. H. Dieb, Uhlandstr. 26a.

Herren- u. Damenräder neu, nur bestes Fabrik., sehr billig zu verkaufen. B2568 J 4a, 5, Zilch.

Ardie-Motorrad 3 PS., Modell 23, fast neu, preiswert. Garage Augartenstr. 44. B2567

Schöner **Kinderwagen** zu verkaufen. *9728 Harras, J 6, 11.

Ein Schlafzimmer hell Eiche, mit Spiegel, in Marmor, Patentröste, Schonerdeck., wen. gebraucht, für 320 Mk. zu verkaufen. Daselbst 1 Kinderbett mit Roßhaarmatr., Pr. 40 Mk. Jeub, Eisenstr. 1, 4. St., Luzenberg. *9809

Kleinerer **Wirtschaftsherd** noch gut erhalten, zu verkaufen. *9796 A. Amend, C 3, 3, 1.

Miet-Gesuche

Für Vermieter kostenlos. **Vermittlung möbl. Zimmer** Gontardstr. 8, Stadtteil Lindenhof. B2565

Anständiges Fräulein sucht **leeres oder möbl. Zimmer** übernimmt evtl. auch Hausarbeit. Angebote unter E. K. 10 an die Geschäftsstelle. B2538

Gut möbliertes Zimmer von Herrn gesucht. Angebote unter E. J. 9 a. d. Geschäftsst. *9681

Junge Frau sucht **Zimmer** gegen Hausarbeit. Angebote unt. F. F. 31 an die Geschäftsst. *9727

Ein großes leeres oder zwei kleinere **Zimmer** (evtl. auch teilw. möbl.) von ruhig. solid. Herrn gesucht. Zeitgemäße Bezahlung. Gute Lage i. Neckarstadt bevorzugt. *9812 Angeb. unt. G. V. 70 an die Geschäftsstelle.

Großer **Laden** (Stadtinneres) mit 2 Zimmerwohnung, Gas und Elektr., gegen 3—4 Zimmer-Wohnung m. Zubehör zu tauschen. Näheres: *9794 R 4, 15, parterre.

![Z ZUBAN]

Wir statten unsere billigen Marken nur mit
einfachen Packungen
aus, um auch dem Raucher billiger Marken
das Höchste an Qualität
zu bieten.
In unserem Betriebe werden ausschließlich
edle Orienttabake
verarbeitet.

G·ZUBAN·MÜNCHEN
Größte süddeutsche Zigaretten-Fabrik.
E160

2 tüchtige Fachleute
mit einigen Mille Kapital suchen sofort Restaurant, Kaffee oder großes *9803
Ausflugslokal
pachtweise zu übernehmen. Gefl. Angebote unter G. R. 66 an die Geschäftsstelle.

Ehepaar sucht
Wohn- und Schlafzimmer
möbliert, möglichst mit Küchenbenützung. Angebote unter F. L. 36 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9737

Tausche meine
4 Zimmer-Wohnung
Küche, Bad u. Mansarde 3 St., gegen
6—7 Zim.-Wohnung
in zentraler Lage. *2566
Steinkuhle S 2, 2.

Wohnungstausch
Eine schöne 5 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör, gegen eine größere in guter Lage zu 4040
tauschen gesucht
Angebote unter Z. L. 108 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wohnungstausch
Gesucht: Schöne 3 Zimmer-Wohnung evtl. große 2 Zimmer-Wohnung mit Kammer. *9762
Geboten: Schöne 2 Zimmerwohnung nähe Neckarbrücke, Dammstr., 3. Stock.
Angebote unter F. W. 47 an die Geschäftsstelle.

Wohnung!
Wir suchen eine **4—5 Zimmer-Wohnung** in schöner Lage Mannheims, möglichst bald zu beziehen.
Angebote unter G. L. 60 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *9792

Läden oder Wirtschaften
in guter Lage Neckarvorstadt und Schwetzingervorstadt von erster Großhandlung zu mieten gesucht.
Angebote unter Z. J. 106 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4234

2 Räume geeignet für Café im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. *9817 Angebote unt. G. W. 71 an die Geschäftsstelle.

Laden mit Nebenraum im Zentrum der Stadt baldigst zu mieten gesucht. *9816 Angeb. unt. G. X. 72 an die Geschäftsstelle.

Laden
Heidelberger- oder Breitestraße gegen zeitgemäße Miete **sofort gesucht.**
Angebote unter F. E. 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9724

Lagerraum
ca. 30—50 qm möglichst heller Parterreraum im Zentrum der Stadt per sofort od. Ende Juni **gesucht.** Gefl. Angebote an B2572
Heinrich Kembügler
Tel. 1578 **P 5, 11/12** Tel. 1578

Geldverkehr

Hypotheken- und Betriebskapital zu vergeben, langjähr. Zinssatz mäßig. Angeb. u. F. T. 4044 an Haasenstein u. Vogler, Mannheim. E160

50 000 G.-M. gegen erstkl. Sicherheit gesucht. Angebote v. Selbstgebern unter G. F. 56 an die Geschäftsstelle. B2581

Anfänger sucht **1500—2000 G.-M.** für rentable Neuheit (Fabrikation). Angebote unter F. C. 28 an die Geschäftsstelle. *9721

200 G.-M. auf 3 Monate gesucht gegen Möbelsicherheit u. 20% Zins. Angebote v. Selbstgeber u. G. K. 60 a. d. Geschäftsst. *9788

Vermietungen

2 möbl. Zimmer (2 Betten) und Küchenraum (ohne Einrichtg.) in der Nähe d. Schlosses geg. zeitgem. Bezahlung auf 2. Juni zu vermiet. Anfragen unt. F. J. 34 a. d. Geschäftsst. *9732

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Angebote unter G. G. 57 an die Geschäftsstelle. *9786

Schönes möbl. Zimmer am Friedrichsring an best. älter. Herrn sofort od. später zu vermieten. Angebote unt. G. E. 55 a. d. Geschäftsst. *9785

Möbliertes Zimmer an nur besseren Herrn zu vermieten. *9791 B 2, 10, 1. St.

In schöner Gegend sind **Zimmer mit 2 Betten** nebst Pension zu 3 Mk. zu vermieten. *9819 Frau Hebel, Haus 25, Scheuern bei Gernsbach.

Heirat

Kaufmann mit gutem Auskommen, angeh. 30, stattl. Erscheinung, gebildet, sehr naturlieb., Witwer mit 2 kleinen Kindern, sucht *9798 **Wiederheirat** mit guter Dame von angenehmem Aeußern, mit Herzensbildg. u. Gemüt, die ebenfalls d. Wunsch hat, sehr glücklich zu werden. Vermög. erwünscht. Diskretion Ehrensache. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter G. O. 63 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat
Jung. Mann, Handwerker, 30 Jahre alt, evgl., sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf dies. Wege ein gebild. Mädchen gleichen Alters zwecks Heirat. Bild erwünscht. Gefl. Zuschrift. erbet. unter F. H. 33 an die Geschäftsstelle. *9729

Suche für m. Nichte, 24 Jahre, evangl., Geschäftstochter, ohne Bek., Wissen mit gutsituiert. Herrn Verbindg. zwecks späterer **Heirat**. Ernstgemeinte Zuschriften unter E. N. 18 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9808

Schuldlos geschiedene Frau, 38 J., mit einem Kind von 12 Jahren, z. Zt. im Büro tätig, wünscht Herrn, a. liebst. Geschäftsmann, zwecks **Ehe** kennen zu lernen. Zuschriften unter G. Z. 73 a. d. Geschäftsst.

Unterricht

Wer beteiligt sich an **Englisch u. Französisch** f. Anfäng. u. Fortgeschr. pro Stunde 30 G.-Pfg. Ang. u. R. M. 185 a. d. Gsch.

Wer gibt ld. Dame **Harmoniumstunden?** Angebote m. Preis unt. E. D. 4 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *9677

Vermischtes

Sol. Geschäftsdame b. mittl. Jahr. wünscht für 14tägigen Sommeraufenthalt v. 13./27. Juni am Bodensee Anschluß an Frau oder Fräulein. Angebote unt. H. B. 79 a. d. Geschäftsst.

Diejenige Dame aus Neckarau, welche am 23. 5. 24, 8.50 vorm., mit mir nach Frankfurt a. M. gefahren ist, wird ersucht, alsbald ein Lebenszeichen zu geben unter G. U. 69 an die Geschäftsstelle.

Nebenzimmer 80 Personen fassend, zu vergeben. Friedrichshof, S 2, 1.

Eine kurze Mitteilung
im Anzeigenteil unseres Blattes bringt in wenigen Stunden
vielen Tausenden zur Kenntnis
was Sie momentan zu verkaufen, oder zu kaufen, zu vermieten oder zu mieten suchen. Hauptsächlich als Vermittler auf dem Gebiete des Stellenmarktes und des Sachwerte-Austausches hat sich unser
Mannheimer General-Anzeiger
immer am besten bewährt. 5330

MARCHIVUM